بسم الله الرحمن الرحيم

Beispiele für die

Übertreibung im Takfir

Abu Hamzah al-Afghani

www.risalatun.com

14.11.2009

Vorwort zu dieser Ausgabe

In diesem Band befinden sich die vier folgenden Schriften zum Thema Übertreibung im Takfir:

- Übertreibung im Takfir - Antwort bezüglich darultawhid.com
- Die Zeichen des Islam heute - Eine Angelegenheit des Ijtihad und keine Angelegenheit der Grundlage des Din.
- Beispiele für die Übertreibung im Takfir
- Ein kurzer Blick auf eine philosophische Bid^{c}ah.

Bei der Aufarbeitung des Themas werden einige Beispiele aus der Realität gegeben und etwas näher erklärt. Es muss natürlich klar sein, dass dieses Buch nicht als vollständige Abhandlung über das Thema zu verstehen ist. Übertreibung wie auch Untertreibung sind klarerweise sehr vielfältig und haben im Grunde kein Ende. Somit gilt es die Grundlage anhand von Beispielen zu verstehen.

Ebenso muss zu Beginn erwähnt werden, dass es sich hier um aufbauende Informationen handelt. Dem Leser ist also angeraten, vorher grundlegende Texte zur Erklärung des Islam und seiner wichtigsten Prinzipien zu lesen[1]. Andernfalls werden die hier angeführten Erklärungen wenig Sinn ergeben.

---

[1] Siehe hierzu vor allem „Der vergessene Monotheismus“ vom Verfasser dieses Buches.

Inhalt

بسم الله الرحمن الرحيم

Übertreibung im Takfir

Antwort bezüglich darultawhid.com

Vorwort der zweiten Ausgabe

Diese gesamte Antwort bezog sich damals im Grunde nur auf den deutschen Teil der Webseite darultauhid.com. Dieser Teil wurde mittlerweile völlig geschlossen und ist somit auch nicht mehr verfügbar. Es bleibt zu hoffen, dass sich die damals für diesen Teil zuständige Person mit einer guten Absicht von dieser Seite zurückgezogen hat.

Unglücklicherweise ist die schlechte Absicht der Betreiber des noch verbliebenen Teils der Seite in englischer Sprache umso deutlicher. Diese Leute zeichnen sich wirklich durch enorme Unwissenheit und sehr ausgeprägten Hochmut aus.

Sie sind nicht im Stande das Geschriebene zu verstehen, sind aber umso schneller damit, es zu beurteilen und sofort Takfir zu auszuüben. Es ist auch deutlich, dass sie die Grundlagen des Wissens überhaupt nicht erlernt haben. Ihre hauptsächliche Aktivität beschränkt sich auf das Englische, weil sie das Arabische offenbar nicht beherrschen[1].

Möge Allah unsere Absichten aufrichtig und rein machen, auf dass wir keine unserer Handlungen auf Grund irgendwelcher Krankheiten des Herzens setzen, nur um andere schlecht zu machen, damit wir selber schließlich gut da stehen.

Möge Allah uns festigen wenn wir auf der Wahrheit sind und uns rechtleiten wenn wir Fehler machen, amin.

---

[1] Auf diese Leute bezog sich die Aussage über einige Übertreiber im Buch „Der vergessene Monotheismus“ bei der Besprechung des Hadith von Dhatu Anwat und seiner verschiedenen Auslegungen.

Vorwort der ersten Ausgabe[1]

Alles Lob gebührt Allah dem Herrn der Welten. Ich bezeuge, dass es keinen Anbetungswürdigen gibt außer Allah, und dass Muhammad (sas) sein Diener und Gesandter ist.

Da verschiedene Leute mehrfach nach der genannten Seite im Internet fragten, ob man deren Inhalte als korrekt annehmen könne oder nicht, schien es das Beste zu sein, folgende allgemeine Zeilen zu schreiben, in der Bitte Allahs, uns alle rechtzuleiten und uns auf der einen Wahrheit zu vereinen, allahumma amin.

Aus den Aussagen auf der Seite wie z.B., dass jemand ein Kafir sei, weil *"Er sagt, Unwissenheit in der Aqidah ist ein Entschuldigungsgrund"* und aufgrund anderer Aussagen, lassen sich folgende Regeln entnehmen, zu denen sich die Betreiber der Seite im Allgemeinen auch deutlich bekennen und welche sie sodann auch anwenden:

1. Es gibt keine Meinungsunterschiede in der ᶜAqidah.

2. Jemand der dies bloß behauptet, ist ein Kafir.

---

[1] Der Sinn dieser Schrift ist keineswegs über irgendwelche Einzelpersonen zu sprechen, vielmehr geht es um die Gedanken, die angesprochen werden. Diese Gedanken sind zu kritisieren, von wem auch immer sie kommen.

Wenn alle aufrichtig versuchen die Wahrheit zu finden und stets nach dem Dalil gehen, al-Hamdu li-llah. Möge Allah uns allen nützliches Wissen und aufrichtige Absichten geben und uns auf der einen Wahrheit vereinen. Allahumma Amin.

3. In Taten oder Aussagen die Kufr sind, kann es keine Entschuldigung durch Unwissenheit geben.

4. Jemand der dies bloß behauptet, ist Kafir.

5. (Soweit ich verstanden habe, meint er auch…,) dass dies weder in der Dunya noch in der Akhirah eine Entschuldigung sein kann. Die Strafe im Feuer verwirklicht sich also unweigerlich.

6. Wer den Kafir nicht als Kafir bezeichnet, ist ein Kafir.

7. Wer den nicht als Kafir bezeichnet, der auf den Kafir keinen Takfir macht, und ihn aus irgendeinem Grund entschuldigt, hat den Tauhid nicht verwirklicht und ist somit selber ein Kafir.

Diese Grundsätze sind teilweise bedingt richtig und teilweise – wenn sie so verstanden werden, wie dies auf der Seite beschrieben und auch angewendet wird - völlig falsch. Dies führt zu einer Reihe von starken Widersprüchen, wie im Folgenden in scha'a-llah klar wird. Möge Allah uns also dazu verhelfen, die Wahrheit zu verstehen und anzuwenden und unsere Niyyah rein machen. Damit unsere Absicht nicht bloß ist, jemandes Fehler aufzuzeigen, um schlechte Neigungen unserer eigenen Nafs zu befriedigen, sondern nur um die islamische Verpflichtung der Nasiha wahrzunehmen, amin.

Gibt es Meinungsunterschiede in der ^{c}Aqidah?

Was genau bedeutet ^{c}Aqidah? Definitionen und Einteilungen aus islamischer Sicht

Das Wort ^{c}Aqidah, in dieser Bedeutung, wurde weder vom Propheten (sas) noch von den Salaf wirklich verwendet,

sondern kam erst Jahrhunderte später auf. Es ist also ein Begriff, der nicht von unserem Din (Qur’an und Sunnah) selbst definiert wurde. Die Gelehrten sagen über Definitionen und Einteilungen, die nicht vom Din sind und auf die man dann Gesetze folgen lässt, für die es keinen Dalil gibt, dass diese eine Bid[c]ah sind.

Also z.B., dass man eine Grenze zieht, die nicht vom Islam vorgezeichnet wurde und sodann entsprechend dieser Grenze die Namen und Gesetze der Schari[c]ah wie z.B. Kufr, Iman, Schirk, Islam, Recht, Unrecht usw. anwendet.

Hiermit sind also nicht Einteilungen gemeint, die lediglich dem leichteren Verständnis dienen sollen, wie z.B. die Einteilung des Tauhid in Rububiyyah und Uluhiyyah. Weiter sind diese Dinge wie also z.B. Uluhiyyah und Rububiyyah im Qur‘an und in der Sunna klar unterschieden, es handelt sich also eigentlich nur um eine Benennung. Dies wird auch aus dem wenig später folgenden Text von Ibnu Taimiyyah (ra) klar.

Kann man ^{c}Aqidah und Fiqh eindeutig trennen? Ein Beispiel für falsche Einteilungen

Jemand, der eine derartige Regel aufstellt, muss sich die Frage stellen, was er mit ^{c}Aqidah genau meint. Versteht man unter ^{c}Aqidah nur die Fragen, an die man glaubt, aber nicht die Taten und was damit zusammenhängt? Das würde bedeuten, dass unter ^{c}Aqidah die Glaubensfragen zu verstehen sind (wie dies die meisten meinten, wenn sie über ^{c}Aqidah schrieben).

Dann wären in diesem Falle die ganzen Fragen der Riddah nicht von der ^{c}Aqidah, weshalb man diese Dinge bei den Fuqaha in ihren Fiqh-Büchern unter Abwabu-r-Riddah findet.

Jedoch hängen die Fragen der Unterlassung des Gebets und wie viel man davon unterlassen muss, um Kafir zu werden, so wie auch die Zakat nicht zu geben, und ob man dadurch zum Kafir wird, oder ob man sie erst mit Gewalt verweigern muss, um vom Islam abzufallen usw... mit Taten zusammen. Also muss jemand, der gemäß dieser Einteilung handelt, all diese Fragen aus der ^{c}Aqidah ausschließen. Viele Gelehrte jedoch erwähnen auch diese Fragen in ihren "^{c}Aqidah-Büchern".

Auf der anderen Seite, wenn man behauptet, all diese Dinge sind von der sogenannten ^{c}Aqidah, und dass jeder, der eine andere Meinung hat, dadurch zum Kafir wird, muss man sich darüber im Klaren sein, dass die Gelehrten in sehr vielen dieser Dinge Meinungsunterschiede hatten.

Es muss hier also genau erklärt werden, was gemeint ist. Wenn man eine neue Einteilung in den Din einbringt hat dies schwere Folgen, speziell wenn man darauf die Gesetze des Takfir aufbaut, also die Frage wer Muslim und wer Kafir ist.

Ein Text von Ibnu Taimiyyah, der dies verdeutlicht und Beispiele für die Entschuldigung durch Unwissenheit gibt

فَأَمَّا التَّفْرِيقُ بَيْنَ نَوْعٍ وَتَسْمِيَتِهِ مَسَائِلَ الْأُصُولِ وَبَيْنَ نَوْعٍ آخَرَ وَتَسْمِيَتِهِ مَسَائِلَ الْفُرُوعِ فَهَذَا الْفَرْقُ لَيْسَ لَهُ أَصْلٌ لَا عَنْ الصَّحَابَةِ وَلَا عَنْ التَّابِعِينَ لَهُمْ بِإِحْسَانِ وَلَا أَئِمَّةِ الْإِسْلَامِ وَإِنَّمَا هُوَ مَأْخُوذٌ عَنْ الْمُعْتَزِلَةِ وَأَمْثَالِهِمْ مِنْ أَهْلِ الْبِدَعِ وَعَنْهُمْ تَلَقَّاهُ مَنْ ذَكَرَهُ مِنْ الْفُقَهَاءِ فِي كُتُبِهِمْ وَهُوَ تَفْرِيقٌ مُتَنَاقِضٌ فَإِنَّهُ يُقَالُ لِمَنْ فَرَّقَ بَيْنَ النَّوْعَيْنِ : مَا حَدُّ مَسَائِلِ الْأُصُولِ الَّتِي يَكْفُرُ الْمُخْطِئُ فِيهَا ؟ وَمَا الْفَاصِلُ بَيْنَهَا وَبَيْنَ مَسَائِلِ الْفُرُوعِ ؟ فَإِنْ قَالَ : مَسَائِلُ الْأُصُولِ هِيَ مَسَائِلُ الِاعْتِقَادِ وَمَسَائِلُ الْفُرُوعِ هِيَ مَسَائِلُ الْعَمَلِ . قِيلَ لَهُ : فَتَنَازَعَ النَّاسُ فِي مُحَمَّدٍ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ هَلْ رَأَى رَبَّهُ أَمْ لَا ؟ وَفِي أَنَّ عُثْمَانَ أَفْضَلُ مِنْ عَلِيٍّ أَمْ عَلِيٌّ أَفْضَلُ ؟ وَفِي كَثِيرٍ مِنْ مَعَانِي الْقُرْآنِ وَتَصْحِيحِ بَعْضِ الْأَحَادِيثِ هِيَ مِنْ الْمَسَائِلِ الِاعْتِقَادِيَّةِ الْعِلْمِيَّةِ وَلَا كُفْرَ فِيهَا بِالِاتِّفَاقِ

وَوُجُوبُ الصَّلَاةِ وَالزَّكَاةِ وَالصِّيَامِ وَالْحَجِّ وَتَحْرِيمِ الْفَوَاحِشِ وَالْخَمْرِ هِيَ مَسَائِلُ عَمَلِيَّةٌ وَالْمُنْكِرُ لَهَا يَكْفُرُ بِالِاتِّفَاقِ . وَإِنْ قَالَ الْأُصُولُ : هِيَ الْمَسَائِلُ الْقَطْعِيَّةُ قِيلَ لَا : كَثِيرٌ مِنْ مَسَائِلِ الْعَمَلِ قَطْعِيَّةٌ وَكَثِيرٌ مِنْ مَسَائِلِ الْعِلْمِ لَيْسَتْ قَطْعِيَّةً وَكَوْنُ الْمَسْأَلَةِ قَطْعِيَّةً أَوْ ظَنِّيَّةً هُوَ مِنْ الْأُمُورِ الْإِضَافِيَّةِ وَقَدْ تَكُونُ الْمَسْأَلَةُ عِنْدَ رَجُلٍ قَطْعِيَّةً لِظُهُورِ الدَّلِيلِ الْقَاطِعِ لَهُ كَمَنْ سَمِعَ النَّصَّ مِنْ الرَّسُولِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ وَتَيَقَّنَ مُرَادَهُ مِنْهُ . وَعِنْدَ رَجُلٍ لَا تَكُونُ ظَنِّيَّةً

فَضْلًا عَنْ أَنْ تَكُونَ قَطْعِيَّةً لِعَدَمِ بُلُوغِ النَّصِّ إِيَّاهُ أَوْ لِعَدَمِ ثُبُوتِهِ عِنْدَهُ أَوْ لِعَدَمِ تَمَكُّنِهِ مِنْ الْعِلْمِ بِدَلَالَتِهِ . اهـــ

"Was das Unterscheiden zwischen einer Sache und ihrer Bezeichnung als Grundfragen und einer anderen Sache und ihrer Bezeichnung als Nebenfragen betrifft, so ist dies etwas, das keine Wurzeln hat, weder bei den Sahabah (ra), noch bei den ihnen im Guten Nachfolgenden[1], noch bei den A'imah des Islam.

In Wirklichkeit ist dies lediglich von den Mu[c]tazilah und ihnen ähnelnden Bid[c]ah-Gruppen übernommen. Und von ihnen haben es auch die Fuqaha (Gelehrten des Fiqh) genommen, die darüber in ihren Büchern sprechen.

Diese Unterscheidung ist eine widersprüchliche Unterscheidung.

Denjenigen, die diese Unterscheidung treffen, sagt man: „Wo befindet sich die Grenze der Grundfragen in denen derjenige, der einen Fehler macht, Kufr begeht?" und „Wo liegt der Unterschied zwischen den Grundfragen und den Nebenfragen?"

Wenn er erwidert, dass die Grundfragen die Glaubensangelegenheiten und die Nebenfragen die Fragen in den Taten sind, sagt man ihm:

[1] Tabi[c]in

Die Leute hatten viele Meinungsverschiedenheiten in Fragen wie: „Hat Muhammad (sas) seinen Herren gesehen oder nicht? oder „Ist ᶜUthman besser als Ali, oder Ali besser als ᶜUthman?“ und über Bedeutungen im Qur’an und im Sahih-Erklären einiger Hadithe. Dies alles gehört zu den Wissens- und Glaubensfragen. Trotzdem sind sich alle einig, dass diese Meinungsverschiedenheiten kein Kufr sind.

Auf der anderen Seite sind die Verpflichtung des Gebets, der Zakat, der Hajj sowie das Verbot der Unzucht und des Alkohols Fragen der Taten, doch wer hier anderer Meinung ist, macht Kufr im Konsens der Muslime.

Wenn er nun sagt: „Die Grundfragen sind diejenigen, die absolut authentisch sind.“, dann antwortet man ihm: „Viele der Fragen der Taten sind absolut authentisch und viele der Fragen des Wissens/Glaubens[1] sind nicht absolut authentisch.

Ob eine Sache eindeutig (bzw. authentisch) ist oder nicht, gehört nicht zu den grundsätzlichen, sondern zu den zusätzlichen Angelegenheiten. Denn so manche Frage ist bei dem einen absolut sicher[2] auf Grund des klaren Beweises, den er gefunden hat. So wie derjenige, der vom Propheten selbst gehört hat und sich der Bedeutung der Aussage sicher ist. Bei einem anderen ist dieselbe Frage nicht eindeutig oder feststehend, geschweige denn absolut sicher. Dies, aufgrund des Fehlens des Beweises oder seiner Unsicherheit über dessen

---

[1] des Iᶜtiqad wörtlich, also der ᶜAqidah

[2] weil der Dalil bei der Person absolut authentisch ist…

Authentizität oder weil es ihm nicht möglich war, das Wissen über die richtige Bedeutung des Beweises zu bekommen.“[1]

وَأَيْضًا فَإِنَّ السَّلَفَ أَخْطَأَ كَثِيرٌ مِنْهُمْ فِي كَثِيرٍ مِنْ هَذِهِ الْمَسَائِلِ وَاتَّفَقُوا عَلَى عَدَمِ التَّكْفِيرِ بِذَلِكَ مِثْلُ مَا أَنْكَرَ بَعْضُ الصَّحَابَةِ أَنْ يَكُونَ الْمَيِّتُ يَسْمَعُ نداء الْحَيِّ وَأَنْكَرَ بَعْضُهُمْ أَنْ يَكُونَ الْمِعْرَاجُ يَقَظَةً وَأَنْكَرَ بَعْضُهُمْ رُؤْيَةَ مُحَمَّدٍ رَبَّهُ وَلِبَعْضِهِمْ فِي الْخِلَافَةِ وَالتَّفْضِيلِ كَلَامٌ مَعْرُوفٌ وَكَذَلِكَ لِبَعْضِهِمْ فِي قِتَالِ بَعْضٍ وَلَعْنِ بَعْضٍ وَإِطْلَاق تَكْفِيرِ بَعْضِ أَقْوَال مَعْرُوفَةٍ . وَكَانَ الْقَاضِي شريح يُنْكِرُ قِرَاءَةَ مَنْ قَرَأَ : { بَلْ عَجِبْتَ } وَيَقُولُ : إنَّ اللَّهَ لَا يَعْجَبُ ؛ فَبَلَغَ ذَلِكَ إبْرَاهِيمَ النَّخَعِي فَقَالَ : إنَّمَا شريح شَاعِر يُعْجِبُهُ عِلْمُهُ . كَانَ عَبْد اللَّه أُفْقه مِنْهُ فَكَانَ يَقُولُ : { بَلْ عَجِبْتَ } فَهَذَا قَدْ أَنْكَرَ قِرَاءَةً ثَابِتَةً وَأَنْكَرَ صِفَةً دَلَّ عَلَيْهَا الْكِتَابُ وَالسُّنَّةُ وَاتَّفَقَتْ الْأُمَّةُ عَلَى أَنَّهُ إمَامٌ مِنْ الْأَئِمَّةِ وَكَذَلِكَ بَعْضُ السَّلَفِ أَنْكَرَ بَعْضُهُمْ حُرُوفَ الْقُرْآنِ مِثْلَ إنْكَار بَعْضِهِمْ قَوْلَهُ : { أَفَلَمْ يَيْأَسِ الَّذِينَ آمَنُوا } وَقَالَ : إنَّمَا هِيَ : أو لَمْ يَتَبَيَّنْ الَّذِينَ آمَنُوا وَإِنْكَارِ الْآخَرِ قِرَاءَةَ قَوْلِهِ : { وَقَضَى رَبُّكَ أَلَّا تَعْبُدُوا إلَّا إيَّاهُ } وَقَالَ : إنَّمَا هِيَ : وَوَصَّى رَبُّك . وَبَعْضُهُمْ كَانَ حَذَفَ الْمُعَوِّذَتَيْنِ وَآخَرُ يَكْتُبُ سُورَةَ الْقُنُوتِ . وَهَذَا خَطَأٌ مَعْلُومٌ بِالْإِجْمَاعِ وَالنَّقْلِ الْمُتَوَاتِرِ وَمَعَ هَذَا فَلَمَّا لَمْ يَكُنْ قَدْ تَوَاتَرَ النَّقْلُ عِنْدَهُمْ بِذَلِكَ لَمْ يُكَفَّرُوا وَإِنْ كَانَ يَكْفُرُ بِذَلِكَ مَنْ قَامَتْ عَلَيْهِ الْحُجَّةُ بِالنَّقْلِ

[1] Majmuᶜu-l-Fatawa, 23: 346-347

الْمُتَوَاتِرِ . وَأَيْضًا فَإِنَّ الْكِتَابَ وَالسُّنَّةَ قَدْ دَلَّ عَلَى أَنَّ اللَّهَ لَا يُعَذِّبُ أَحَدًا إلَّا بَعْدَ إبْلَاغِ الرِّسَالَةِ فَمَنْ لَمْ تَبْلُغْهُ جُمْلَةً لَمْ يُعَذِّبْهُ رَأْسًا وَمَنْ بَلَغَتْهُ جُمْلَةً دُونَ بَعْضِ التَّفْصِيلِ لَمْ يُعَذِّبْهُ إلَّا عَلَى إنْكَارِ مَا قَامَتْ عَلَيْهِ الْحُجَّةُ الرسالية . اهـــ

Weiter muss man so jemandem sagen, dass viele von den Salaf in vielen dieser Fragen Fehler machten. Trotzdem waren sie sich darüber einig, dass sie dies nicht zu Kuffar macht.

So lehnten einige Sahabah ab, dass die Toten im Grab die Lebenden hören, oder dass Muhammad (sas) seinen Herren sah. Viele von ihnen hatten auch gegensätzliche Ansichten über das Kalifat und darüber, wer besser geeignet wäre, und diese Aussagen sind bekannt. Genauso wie es unter ihnen welche gab, die sich bekämpften, sich gegenseitig verfluchten und sich sogar gegenseitig zu Kuffar erklärten, und all diese Aussagen sind bekannt und uns überliefert.

Al-Qadi Schuraih zum Beispiel lehnte die Art der Lesung der Ayah



ab, da er sagte, Allah „wundert“ sich nicht[1]. Als dies Ibrahim an-Nakhaᶜi zu Ohren kam, sagte er: „Schuraih ist nur ein Dichter, dem sein eigenes Wissen gefällt. 'Abdullah pflegte

[1] dies kann im Deutschen nicht ausreichend verstanden werden. Allah wundert sich auch nicht im Sinne der Verwunderung von Menschen. Darüberhinaus hat das Wort eine weitere Bedeutung im Arabischen... --...



zu lesen und er hatte mehr Wissen als Schuraih." Dieser Mann hat also eine authentische Qur'anlesung und eine Eigenschaft Allahs, die im Qur'an und der Sunnah vorkommt abgelehnt. Trotzdem ist man sich einig, dass er ein Imam von den A'imah war.

Manche Salaf lehnten Teile der Schreibung des Qur'an ab. Wie zum Beispiel die Aja

﴿أَفَلَمْ يَيْأَسِ الَّذِينَ آمَنُوا﴾

bei der manche der Salaf behaupteten, dass sie in Wirklichkeit

أو لم يتبين الذين آمنوا

geschrieben werden müsste. Andere wiederum lehnten die Schreibweise folgender Aja ab:

﴿وقضى ربك ألا تعبدوا إلا إياه﴾

und meinten, sie müsste eigentlich wie folgt geschrieben werden:

ووصى ربك

---

aber weil er eben dies nicht so verstand und der Beweis bei ihm nicht absolut klar war, dachte er dies...

So wie manche die Mu^cauwwidhatain[1] nicht als einen Teil des Qur'an ansahen und jemand anderer schrieb eine Surat-ul-Qunut. All diese Tatsachen sind uns von ihnen authentisch überliefert.

Doch trotz alle dem, <u>da sie die Nachricht über diese Dinge nicht authentisch erreicht hat, wurden sie mit der Ablehnung dieser Dinge nicht zu Kuffar. Dies, obwohl jemand, der diese Tatsachen mit Sicherheit kennt und sie ablehnt, Kafir wird</u>.

Weiter zeigen uns Qur'an und Sunnah, dass Allah niemanden bestraft, bevor ihn nicht die Botschaft erreicht hat. Wen also ein Satz nicht erreicht hat, der wird erst recht nicht bestraft und wen die Botschaft bis auf einige Teile erreicht hat, der wird nur für das zur Rechenschaft gezogen, was ihn erreichte."[2]

Solche Aussagen sind nicht selten bei Ibnu Taimiyyah und anderen Gelehrten.

Aus diesem Text folgt ohne Zweifel, dass Schaikhu-l-Islam ibnu Taimiyyah nach den anfangs genannten falschen Regeln ein Kafir sein müsste, denn er hat nicht nur gegen einen, sondern gegen etliche der angeführten Punkte verstoßen.

Weiter müsste nach dieser falschen ᶜAqidah-Vorstellung al-Qadi Schuraih Kafir sein, weil er einen Teil einer Mutawatir-Leseart abgelehnt hat, und noch zusätzlich eine Eigenschaft Allahs, die durch Qur'an und Sunnah bestätigt wird. Auch er könnte, nach

---

1 Suratu-l-Falaq & Suratu-n-Nas

2 Majmuᶜu-l-Fatawa, 12: 492-493

diesen falschen Regeln, nicht durch Unwissenheit entschuldigt sein.

Ibrahim an-Nakha^{c}i wäre auch Kafir, weil er ihn nicht zum Kafir erklärt hat. Ibnu Taimiyyah wäre wie gesagt, alleine schon wegen diesem Punkt von zweierlei Hinsicht ein Kafir, weil er auf beide nicht Takfir machte. Nein, nach der Meinung des Betreibers von "Darultauhid" müsste sogar er selbst, alleine wegen diesem Punkt, ein dreifacher Kafir sein, weil er auf alle drei keinen Takfir macht.

Ebenso müsste die ganze Ummah von damals ausnahmslos aus Kuffar bestehen, alle jene die von al-Qadi Schuraih wussten, weil sie sich alle einige waren, dass er ein Imam der A'imah war, ganz zu schweigen davon, dass er bei ihnen allen Muslim war. Also müsste der Betreiber der Seite hier schon aus unzählbaren Gründen ein Kafir sein. Dies nach seiner eigenen Ansicht, weil er nämlich gemäß seiner eigenen Aussagen, all diese Gelehrten und Generationen nicht zu Kuffar erklärt hat.

Die Gelehrten pflegten zu sagen: *"Die Falschheit einer Aussage zeigt sich auch durch die Falschheit der Schlussfolgerungen, die sich zwingend aus dieser Aussage ergeben"*. Es geht hier also lediglich darum, zu zeigen, wie widersprüchlich diese Aussagen sind, worauf auch Ibnu Taimiyyah hinwies.

Speziell, da all diese Schlussfolgerungen in keinster Weise Ansichten sind, welche der Betreiber der Seite vertritt. Es ist vielmehr, was sich aus seinen Aussagen ergibt[1].

---

[1] was die Gelehrten Lazimu-l-Qaul nennen

Die Gelehrten meinten hierzu: *"Das was sich aus der Aussage ergibt, ist nicht die Aussage"*[1]. Sie meinten also, wer die Aussage nicht tatsächlich getroffen hat, sondern sich widerspricht, dem kann man diese Folge seiner Aussage nicht zuschreiben und ihn auch nicht danach beurteilen. In unserem Beispiel würde das so weit gehen, dass diese Schlussfolgerungen ohne Zweifel extremer Kufr wären, da man hier wie folgt weiter gehen könnte.

Z.B.: Zu diesen Gelehrten zählt ja auch Abu Hanifah dessen Lehrer Hammad ibnu Abi Sulaiman war und dessen Lehrer war Ibrahim an-Nakha^{c}i. Beide haben Ibrahim an-Nakha^{c}i nicht zum Kafir erklärt, wobei sie viele Jahre mit ihren Lehrern täglich verbracht hatten.

Man sagt über Hammadu-bnu Abi Sulaiman, dass er der Erste war, der den Irja' der Fuqaha in den Din eingebracht hat. Es wird überliefert, dass Ibrahim, sein Lehrer, über ihn befragt wurde und antwortete: „Lasst diesen Verfluchten nicht zu mir herein.“ Er und auch die anderen (wie z.B. Ibnu Taimiyyah) machten aber keinen Takfir auf Hammadu-bnu Abi Sulaiman. Er hatte also eine andere, falsche Ansicht in der ^{c}Aqidah. Wie kann er bei dem Betreiber der Seite also als Muslim gelten, wenn jemand der bloß behauptet "es gäbe mehrere Ansichten" zum Kafir wird?

All diese Bida^{c}[2] tragen eindeutig auch Kufr in sich. Wer gemäß dem Irja‘ sagt, dass der Kufr sicher Unwissenheit im Herzen

---

[1] Lazimu-l-Qaul laisa bi Qaul

[2] wie der Irja'

bedeutet, muss der Ayah in Suratu-n-Naml über Fir[c]aun widersprechen, wo steht, dass er mit völliger Sicherheit wusste, dass es sich bei den Wundern Musa's (as) um die Zeichen Allah's handelte. Er müsste auch jenen Ayat widersprechen, die zeigen, dass Schaitan eindeutig wusste, wer Allah ist und, dass Muhammad ein Prophet ist, der mit der Wahrheit kam, usw.. Das ist die Folge ihrer Aussagen[1]. Nach den obigen (falschen) Regeln wäre all die unmöglich entschuldigbar.

Das Gesagte bezieht sich auch auf Abu Hanifah (ra), dessen Lehren der Betreiber der Seite selbst den Leuten anrät. Der Betreiber der Seite hat er Abu Hanifah nicht zum Kafir erklärt, wobei die meisten Leute sogar sagen, er hatte selber die Ansicht des Irja' der Fuqaha.

Sodann haben manche Salaf einige Ahruf des Qur'an abgelehnt, manche Suren nicht zum Mushaf gezählt usw. Sie alle müssten Kuffar sein, nach dieser falschen Ansicht...

Von diesen Meinungsunterschieden ließen sich noch sehr viele aufzählen, wie z.B.:

- Sind die Ahruf gleich den sieben Qira'at? (In Zusammenhang damit könnte man noch weitere Beispiele geben).

- Ist die Basmalla eine Ayah vom Qur'an (abgesehen von Ayah 30 in Suratu-n-Naml)?

- Wenn ja, ist sie dann eine Ayah von jeder Sure, außer Bara'ah oder nur von der Fatihah?

---

[1] Lazimu Qaulihim

- Sind die Engel, im Allgemeinen, besser als die Menschen oder umgekehrt?

Soweit die Anmerkungen zu den Grundsätzen, in denen einige grundlegende Fehler enthalten sind. Es gäbe noch eine Reihe von Teilangelegenheiten zu erwähnen, welche für sich selbst, gemäß einiger Aussagen auf der Seite, zum Takfir der meisten bzw. aller Gelehrten führen müssten. Diese kurze Antwort reicht aber für all diese Dinge keineswegs aus.

Sodann Umaru-bnu-l-Khattab (ra), der die Zakat-Verweigerer anfänglich nicht zu Kuffar erklärte. Wurde er dadurch zum Kafir? Und in weiterer Folge auch Abu Bakr (ra) und alle Sahabah (ra)? Ebenso der Vorfall bei Umar (ra) und den Sahabah als sie Qudamatu-bnu Madh^{c}un (ra) nicht zum Kafir erklärten, wobei er den Alkohol sich selbst und einigen Mu'minin erlaubte. Alle Sahabah müssten nach diesen falschen Grundsätzen zum wiederholten Male Riddah gemacht haben.

Ebenso Umar (ra) als er vor dem Propheten Takfir auf Hatibu-bnu Abi Balta^{c}ah (ra) machte. Hier muss sich also jeder, der solchen Grundsätzen folgt fragen, ob es bei ihm eine ^{c}Aqidah-Frage ist, wer als Kafir oder Muslim bezeichnet werden muss. Es dürfte offensichtlich sein, dass solche Dinge nicht mit der Frage nach der Verwendung des Miswak zur Reinigung der Zähne gleichzusetzen sind.

Umar (ra) hatte hier zweifellos eine andere Ansicht und das ist, gemäß dieser falschen Regeln, klarer Kufr, da er einen Fehler in einer ^{c}Aqidah-Frage machte und nicht entschuldigt sein kann...

Der Prophet (sas) hat ihn jedoch nicht zum Kafir erklärt. Der Prophet (sas) selbst müsste also nach solchen Irrmeinungen vom Islam abgefallen sein[1].

Dasselbe wäre auch bei der Geschichte von Maliku-bnu-d-Dukhaischin anzuwenden, den jemand von den Sahabah vor dem Propheten fälschlicher Weise zum Munafiq erklärte. All dies wird übrigens in Übereinstimmung von Bukhari und Muslim überliefert. Und als Abdullah ibnu Ubajj von Uhud mit einem Drittel der Armee zurückkehrte, waren die Muslime sich uneinig, ob sie ihn bekämpfen bzw. töten sollten, bis die Ayah kam فما لكم في المنافقين فئتين... Sie müssten alle Kuffar sein, gemäß dieser falschen Regeln…

Ich bitte Allah, dass er uns alle zur Wahrheit in allen Angelegenheiten seines Din führt, und uns zu jenen macht, die immer den Beweis aus Quran und Sunna akzeptieren, selbst dann, wenn er ihren persönlichen Neigungen widerspricht. Amin.

وصلى الله على نبينا محمد وآله وصحبه ومن والاه والحمد لله رب العالمين

1 ᶜIjadhan bi-llah

بسم الله الرحمن الرحيم

Die Zeichen des Islam heute

Eine Angelegenheit des Ijtihad
und keine Angelegenheit der Grundlage des Din

بسم الله والحمد لله والصلاة والسلام على رسول الله وآله وصحبه وبعد:

Vorwort

In der heutigen Zeit der Jahiliyyah[1] und Ghurbah[2] haben viele Menschen die sich zum Islam bekennen, seine wahre Bedeutung nicht richtig verstanden.

Aus dieser Realität heraus stellte sich für viele Muslime, nachdem sie selbst ein besseres Verständnis für den Islam entwickelten, die Frage, wie man diese Menschen heute allgemein behandeln soll. Sind sie nun als Muslime zu behandeln nach ihrem Äußeren? Oder als Nicht-Muslime, bis man sich ihres richtigen Verständnisses des Islam versichert hat? Letzteres, da man weiß, dass sie diesen Din oft nicht verstanden haben, auch wenn sie sich damit benennen.

Das primäre Ziel dieser kurzen Schrift ist nicht, diese Frage mit all ihren Beweisen abzuhandeln. Es geht vorrangig darum, zu erklären, dass diese Frage eine Angelegenheit in der Schari[c]ah ist, in der Meinungsverschiedenheiten nicht ausgeschlossen sind. Es ist also mehr eine Frage des Fiqh, nicht eine Frage des Tauhid. Wer auch immer diese Angelegenheit für eine Entscheidung zwischen Kufr und Iman hält und daraufhin Takfir auf den Mukhalif[3] macht, hat ohne Zweifel stark übertrieben.

---

[1] Unwissenheit

[2] Fremde

[3] Verfechter der Gegenmeinung

Das Ziel dieser kurzen Schrift ist es also, diese Problematik aufzuzeigen und näher zu erläutern.

Die Unzulässigkeit des Takfir in dieser Frage

Es muss offensichtlich sein für jeden, der den Tauhid richtig verstanden hat, dass diese Frage nichts damit zutun hat und dies gilt es hier zu zeigen. Das Problem jener Übertreiber liegt darin, dass jeder der die Menschen heute als Muslime bezeichnet, solange er keinen Schirk von ihnen gesehen hat, sich – wie sie meinen – nicht von den „Muschrikin" losgesagt hat.

Es ist aber völlig klar, dass sich die Meinungsverschiedenheit nur auf Leute bezieht welche äußerliche Merkmale des Islam[1] an sich tragen, wobei man noch nie deutlichen Schirk von ihnen gesehen hat. Leute hingegen, die zwar Merkmale des Islam aufweisen, aber deutlichen Schirk begehen, sind in Übereinstimmung keine Muslime. Die Frage und somit auch der Meinungsunterschied dreht sich also nur um die erste Art von Menschen.

---

[1] ᶜAlamatu-l-Islam

Einigkeit in der Grundlage, Uneinigkeit in der Anwendung

Aus dem Gesagten wird deutlich, dass die Grundlage[1] zwischen den Verfechtern der beiden Meinungen in dieser Frage einer ist. Beide sind sich einig, dass wer auch immer deutlichen Schirk begeht kein Muslim sein kann. Dieser angesprochene Asl in der Frage ist der Asl des Islam. Beide Gruppen haben also die Grundlage des Islam verstanden und sind sich darüber einig.

In dieser Angelegenheit geht es also um etwas völlig anderes als einige Übertreiber denken. Es geht nicht um Leute die auf Grund ihres deutlichen Schirk zu Muschrikin erklärt werden müssen. Vielmehr geht es um Leute, deren Taten bzw. Überzeugungen unklar sind, und um die Frage ob ihr Äußeres nun wirklich auf ihren Islam hindeutet oder nicht.

Alle sind sich also in der Grundfrage[2] einig. Sie unterscheiden sich aber in der Anwendung davon auf die Realität[3].

Diese Frage ist nicht neu unter den Gelehrten der islamischen Geschichte, genau wie der Meinungsunterschied darin. Schon zuvor stellte sich die Frage in verschiedenen Bereichen, wie eine Person in gewissen Situationen zu beurteilen ist. Dies bezog sich damals in erster Linie auf die Kinder und geistig Unzurechnungsfähigen. Ebenso stellte sich die Frage, wenn man einen unbekannten Toten[4] auffand. Soll man diese

---

[1] der Asl

[2] Ta'sil

[3] Tanzil

[4] Laqit

Personen nach ihren äußerlichen Zeichen beurteilen, oder gemäß ihrer Umgebung und wann sind die verschiedenen Zeichen für so eine Beurteilung akzeptabel oder nicht?

Jene die die Meinung vertreten, dass man die Zeichen heute in diese Beurteilung einberechnen, und die Menschen rein nach ihrem Äußerlichen beurteilen muss, haben ihre Beweise. Ebenso die Vertreter der anderen Ansicht.

Es wäre völlig unsinnig und ein Zeichen von großer Unwissenheit über die Grundprinzipien der Schari^{c}ah und die Angelegenheiten des Kufr und Iman, die Vertreter der ersten Meinung aus dem Islam auszuschließen. Man kann nicht behaupten, sie hätten sich von einem deutlichen Muschrik nicht losgesagt. Denn sie stimmen mit dem Mukhalif von Grund auf nicht in der Frage überein, ob der Mann überhaupt als Muschrik zu bezeichnen ist oder nicht.

Die Anhänger dieser Meinung haben also jemanden zum Muslim erklärt, von dem sie einige Zeichen des Islam gesehen haben, aber niemals Schirk. Wie kann man nun behaupten sie hätten einen Muschrik als Muslim bezeichnet?

Ganz im Gegensatz zu den Verfechtern dieser beiden Meinungen steht jemand der mit den Muslimen in ihrem Asl grundsätzlich nicht übereinstimmt. D.h. er widerspricht beiden oben genannten Gruppen und meint, dass ein Mensch, auch wenn er neben Allah etwas anderes anbetet und somit den deutlichen Schirk akbar begeht, durchaus Muslim sein kann. Dies ist eine völlig andere Situation. Es ist ein Unterschied im Ta'sil und nicht im Tanzil.

So jemand bestätigt voll und ganz, dass die zu beurteilende Person mehr als einen Ilah anbetet und die Basis des Islam „Es gibt keinen Ilah außer Allah“ „La ilaha illa-llah“ nicht verstanden hat. Sodann beurteilt sie diesen deutlichen Muschrik aber trotzdem als Muslim. Dies zeigt klar und deutlich an, dass so jemand den Islam selbst nicht verstanden hat. Hierauf trifft die Behauptung zu, dass sich diese Person vom deutlichen Muschrik nicht losgesagt hat.

Andere Übertreibungen durch falsche Argumentation

Es ist wichtig hier noch auf eine weitere Sache hinzuweisen. Wer die Diskussion dieser Frage unter den Leuten beobachtet wird folgendes feststellen. Jene die meinen, man könne das Äußere der Menschen heute nicht ohne Weiteres berücksichtigen, haben häufig schwere Fehler in ihrer Argumentation.

Zum einen argumentieren sie mit Dingen die von Grund auf inakzeptabel sind. So übernehmen sie z.B. Vorgehensweisen einiger Irregegangener philosophischer Gruppen, vor allem der Mu^{c}tazilah.

Zum anderen ziehen sie Texte heran die durchaus Beweiskraft für ihre Aussage besitzen. Jedoch verwenden sie diese Texte völlig falsch, weil sie die eigentliche Aussage und damit die richtige Beweisführung selber nicht verstehen. Dies wird sich im Folgenden noch deutlich zeigen.

Andere ziehen Texte der Gelehrten heran, und legen diese dann falsch aus bzw. verdrehen sie. Mal abgesehen davon, dass die Aussage eines Gelehrten oft als eigenständiger Dalil

angeführt wird, wobei eine solche Aussage im Islam in Übereinstimmung keinen Dalil darstellt.

Mit anderen Worten: Selbst wenn diese Ansicht richtig ist, ist es völlig unzulässig, wild mit allem Möglichen zu argumentieren das man findet. Auch diese Sache soll hier aufgezeigt werden.

Die Grundsätze der Schari^{c}ah in dieser Frage

Wer die Iradah[1] für den Islam zeigt muss auch als Muslim behandelt werden, selbst dann, wenn man mit überwiegender Sicherheit davon ausgeht, dass er dies nicht ernst meint, also ein Heuchler ist. Darin besteht also der ***erste wichtige Grundsatz*** in dieser Frage: ***Wer den Islam will muss als Muslim behandelt werden***.

Dieser Grundsatz geht aus zahlreichen Beweisen hervor, von denen auch einige im Folgenden erwähnt werden.

Dies stellt auch ein Hauptargument derjenigen dar welche die Merkmale des Islam heute allgemein berücksichtigen und die Menschen gemäß diesen Merkmalen als Muslime betrachten.

Hier kann man für die andere Ansicht jedoch mit einem Kernargument einharken. Es ist zwar richtig, dass jemand der den Willen zum Islam deutlich zeigt, als Muslim bezeichnet werden muss[2]. Jedoch ist die Frage bei vielen Menschen heute,

---

[1] den Willen. Damit ist hier gemeint, dass er äußerlich klar zu erkennen gibt, dass er dem Islam angehörig ist bzw. ein Muslim sein will.

[2] Dies natürlich nur, solange von ihm nichts sichtbar wird, das den Islam zerstört. Wie zuvor erwähnt wurde, dreht sich die ganze Angelegenheit --...

ob sie wirklich den Willen zum tatsächlichen Islam äußern. Denn der Islam ist der Din von Muhammad (sas), der Din des Tauhid also der „Schirk-Unterlassung“. Viele Menschen heute verstehen aber unter dem Islam etwas völlig anderes. Sie meinen damit einen Din, in dem sich Schirk und Islam vereinen können.

D.h. sie bekennen sich zwar offen zum Islam, aber sie verstehen unter dem Islam etwas völlig anderes als er wirklich ist. Wie sich zeigen wird, kann man dieses Kernargument bei jedem einzelnen Argument der anderen Seite einbringen, wodurch jedes dieser Argumente mehr für, als gegen diese Ansicht spricht.

Aussagen von Gelehrten die dies verdeutlichen

Im Asch-Scharhu-l-kabir (hanbalitische Schule) heißt es:

""فصل" وإن وجد ميت فلم يعلم أمسلم هو أم كافر؟ نظر إلى العلامات من الختان والثياب والخضاب فان لم يكن عليه علامة وكان في دار الإسلام غسل وصلي عليه، وإن كان في دار الكفر لم يغسل و لم يصل عليه، نص عليه أحمد لان الأصل أن من كان في دار فهو من أهلها يثبت له حكمهم ما لم يقم على خلافه دليل."

"Kapitel: Und wenn ein Toter gefunden wird und es nicht klar ist, ob er ein Kafir oder ein Muslim war, dann wird auf die

also nur um solche Personen und nicht um jemanden der den Schirk deutlich äußert.

diesbezüglichen Zeichen geschaut, wie Beschneidung, Kleider, Färbung (des Bartes mit Henna usw.).

Wenn es kein Zeichen gibt, und er sich im Daru l-Islam befindet, wird er gewaschen und es wird das Totengebet für ihn verrichtet.

Und wenn er in Daru l-Kufr ist, wird er nicht gewaschen und es wird das Gebet nicht verrichtet. Ahmad hat dies erwähnt. Denn die Grundlage ist: Jemand der sich in einem Dar (Land) befindet, ist auch von seinen Bewohnern. Er nimmt ihr Urteil[1] an, solange es kein Zeichen gibt, welches das Gegenteil anzeigt."

Dieser Text ist kein Einzelfall. Der Text wird genau so im Buch Kaschafu-l-Qana[c], und von Ibnu Qudamah al-Maqdisi im al-Mughni angeführt.

Aus diesem Zitat ist also zu ersehen, dass die Gelehrten grundlegend zwei Situationen unterschieden:

1, Der Laqit hat ein Zeichen des Islam an sich wie Beschneidung, Kleider und Färbung des Bartes. In diesem Falle ist er ganz allgemein als Muslim zu behandeln, also sowohl in Daru-l-Islam als auch in Daru-l-Kufr.

2, Der Laqit trägt kein Zeichen, dass auf seinen Islam oder seinen Kufr hindeutet. In diesem Fall wird er gemäß des Landes beurteilt, in dem er gefunden wurde.

[1] also das Urteil der Bewohner des Landes.

Der zweite Fall, also das Urteil gemäß der Bevölkerung in der er gefunden wurde, wurde bei den Gelehrten überhaupt nur dann aktuell, wenn es am Laqit keines der genannten Zeichen gab. Wenn es also Zeichen gab, berücksichtigten die Gelehrten diese auch und beurteilten die Person nicht gemäß der Bevölkerung.

Daraus wird also der ***zweite wichtige Grundsatz*** klar, der in dieser Angelegenheit zu berücksichtigen ist: ***Nur wer seinen Din nicht äußern kann wird anhand seiner Zugehörigkeit beurteilt***.

Aus dem vorhergehenden Zitat ist also klar, dass ein Laqit bei den Gelehrten nach seinen äußerlichen Merkmalen beurteilt wurde.

Nur wenn man an ihm kein Zeichen sehen kann, muss er nach seiner Zugehörigkeit beurteilt werden. Also z.B. gemäß seiner Zugehörigkeit zum Dar. Warum? Weil man sonst keinen Aufschluss über ihn erhalten kann. Man kann ihn nicht fragen. Und das ist die eigentliche Rechtsbegründung[1] der Gelehrten für das Urteil mit der Zugehörigkeit[2].

Könnte man also durch seine Aussagen und Taten herausfinden welchen Din diese Person hat, würde man das Gesetz der Tabaᶜiyyah überhaupt nicht anwenden.

---

[1] ᶜIllatu l-Hukm

[2] Tabaᶜiyyah

Das Urteil der Zugehörigkeit war im Konsens der Gelehrten nicht für erwachsene Zurechnungsfähige

Diese Begründung (^{c}Illah) für den Hukm der Taba^{c}iyyah findet sich auch bei einigen lebenden Menschen. Der geistig Unzurechnungsfähige und das kleine Kind. Beide kann man nicht fragen, um Aufschluss über ihren Din zu bekommen, weil ihre Aussage in der Schari'ah, in diesen Belangen nichtig ist.

Es zeigt sich also, dass die Gelehrten dieses Urteil nur dann anwendeten, wenn die Person keinen ausgereiften Verstand hat.

Weiter wird folgendes aus dem vorhergehenden Zitat klar:

• Selbst wenn der Laqit kein einziges Zeichen des Islam an sich trägt, und man ihn niemals zuvor gesehen hat, wird er als Muslim behandelt, weil er im Dar der Muslime gefunden wurde.

Die Übertreiber müssten also auf die Gelehrten noch viel eher Takfir machen, da sie Personen als Muslime behandeln, die kein Zeichen des Islam aufweisen. Diese Gelehrten hatten also von der Person noch nie etwas gesehen, das überhaupt auf ihren Islam hindeutet und trotzdem beurteilten sie sie als Muslime.

Denn die Übertreiber sprechen schon dann den Takfir auf den Mukhalif aus, wenn er jemanden als Muslim bezeichnet der diese Zeichen des Islam aufweist. Sie begründen dies damit, dass diese Zeichen nicht ausreichend auf den Islam der Personen hindeuten. Die Gelehrten beurteilten aber Personen als Muslime, ohne jeglichem Zeichen des Islam an ihnen.

Die Überlieferung des Konsens bei den Gelehrten

Al-Kasani[1] (ra) überliefert den Konsens dafür, dass der Laqit auf jeden Fall gemäß der Zeichen an ihm als Muslim bezeichnet wird, selbst wenn er im Daru-l-Kufr gefunden wird:

وَلَوْ وُجِدَ فِي دَارِ الْحَرْبِ فَإِنْ كَانَ مَعَهُ سِيمَا الْمُسْلِمِينَ يُغَسَّلُ وَيُصَلَّى عَلَيْهِ وَيُدْفَنُ فِي مَقَابِرِ الْمُسْلِمِينَ بِالْإِجْمَاعِ

"... und wenn er im Daru l-Harb gefunden wird, und bei ihm Zeichen des Islam zu sehen sind, wird er gewaschen, das Totengebet für ihn verrichtet und mit den Muslimen gemeinsam begraben, im Konsens der Gelehrten."

Einige Leute versuchen aber diesen Konsens abzuwenden mit der Behauptung, er handle ja nur vom Laqit, aber keineswegs von lebendigen Menschen. Im Folgenden soll aber aufgezeigt werden, dass es völlig unzulässig ist zwischen dem Toten und dem Lebendigen in diesen Fragen zu unterscheiden.

Es gibt keinen Unterschied zwischen einem Toten und einem Lebenden im Bezug auf die Gesetze der Bara'ah

Die Argumentation, die Gelehrten hätten in diesen Texten nur von Toten geredet , ist eine falsche Vorgehensweise. Eine Unterscheidung zwischen Toten und Lebendigen ist in diesen Grundsätzen nicht zulässig.

---

[1] Der Verfasser von Bada'i^cu-s-Sana'i^c fi Tartibi-sch-Schara'i^c. Diese und die vorhergehende Aussage sind lediglich Beispiele für Aussagen die sich in den Büchern der Gelehrten sehr zahlreich wiederholen.

Wenn jemand einen deutlichen Nicht-Muslim als Muslim bezeichnet, hat er die Bara'ah[1] von ihm nicht vorgenommen. Alle Folgen davon treten ein, egal ob dieser Nicht-Muslim nun tot oder lebendig war.

Wer zum Beispiel einen Toten sieht von dem er sicher weiß, dass er als Taghut oder Muschrik gestorben ist, hat ihn auch als solchen zu behandeln. Würde er hingegen meinen, er sei als Muslim gestorben, trotz dieser Taten, bloß weil er sich zu Lebzeiten als Muslim bezeichnete, wäre diese Behauptung Kufr. Es wäre also völlig egal, ob er dies über einen Toten oder einen Lebenden behauptet. Für eine diesbezügliche Unterscheidung zwischen einem Toten und einem Lebendigen gäbe es keinen Dalil.

Wer also einen toten Muslim sieht muss ich ihn entsprechend den Gesetzen für Muslime behandeln, ebenso wie einen Lebenden. Tut er dies nicht, sind die Konsequenzen in beiden Fällen gleich.

Dasselbe gilt für einen toten Muschrik. Man muss ihn gemäß der Gesetze für Muschrikin behandeln. Auch hier sind die Konsequenzen in beiden Fällen gleich.

Die Begründung der Übertreiber für ihren Takfir müsste beim Laqit also ebenso zutreffen. Sie wären also gezwungen jene Gelehrten unweigerlich aus dem Islam ausschließen, da sie Leute zu Muslimen erklärten die kein einziges Zeichen des Islam

---

[1] Die Lossagung von dieser Person und ihrem Din.

an sich trugen, also gemäß der fehlerhaften Auffassung der Übertreiber keine eindeutigen Muslime waren.

Es ist also nicht zulässig die offensichtlichen Tatsachen zu verdrehen um seine eigene Meinung rechtzufertigen.

Wie ein Mensch nach diesen Grundsätzen beurteilt wird

Ein Mensch wird grundsätzlich nach seinen Taten und Aussagen beurteilt. Nur durch diese kann man über seine Überzeugungen Aufschluss bekommen.

Das kleine Kind und der Unzurechnungsfähige

Es gibt aber wie gesagt Personen deren Taten und Aussagen keine Wertigkeit in dieser Beziehung haben. Das kleine Kind und der Unzurechnungsfähige sagen Dinge, ohne diese Aussagen oder ihre Bedeutungen zu beabsichtigen. Selbst wenn man wüsste, was diese beiden wirklich beabsichtigen, wäre dies für ein Urteil nutzlos. Dies, weil diese beiden Personengruppen vor Allah nicht verantwortlich[1] sind. Da diese Personen aber in den Gesetzen der Dunya einen Hukm brauchen, werden sie denjenigen zugerechnet, denen sie Angehören. Dabei werden sie ihren Erziehern, oder ihrem Volk zugerechnet. Mit anderen Worten: Sie „folgen“ ihnen in diesem Urteil. Dieses „im Urteil folgen“ ist die Bedeutung des Wortes „Taba^{c}iyyah“.

Es gibt also keinen anderen Weg diese beiden Arten von Personen zu beurteilen. Will man ihr Urteil herausfinden muss

---

[1] also nicht mukallaf

man sich anstrengen das Urteil jener herauszufinden, denen sie angehören.

Der Laqit

Der Laqit verhält sich - wie gesagt - exakt gleich in dieser Beziehung. Wer sein Urteil herausfinden will muss das Urteil des Landes bzw. der Gemeinschaft kennen. Wäre es möglich herauszufinden, wer dieser Laqit genau ist und wem er angehört bzw. welchen Din er hatte, würde es sich nicht um einen Laqit handeln. In jenem Falle würde er auch nicht nach dem Gesetz der Taba^{c}iyyah behandelt werden müssen.

Fälle in denen die Taba^{c}iyyah nicht angewendet wird

In jedem anderen Fall wird die Taba^{c}iyyah nicht angewendet. Bei einer lebenden, erwachsenen und zurechnungsfähigen Person muss man Anstrengungen unternehmen, den Din der Person selbst herauszufinden. Dazu zieht man, wie gesagt, in erster Linie seine Handlungen und Aussagen heran. Darüberhinaus werden, wie immer in der Schari^{c}ah, auch die Umstände[1] berücksichtigt. Dazu zählen auch die Zeichen die diese Person an sich selbst trägt.

Spezielle Fälle

Gemäß all dieser erwähnten Faktoren muss man letztendlich ein Urteil fällen. In der Regel wird man die Realität einer Person ziemlich schnell herausfinden können. Aber es kann natürlich spezielle Fälle geben, die eine nähere Befassung erfordern. In

---

[1] ad-Dala'ilu wa-l-Qara'in

jenen Fällen ist es erforderlich sich so weit möglich anzustrengen[1] um die Realität der Person festzustellen. Dies alles, sofern man überhaupt darauf angewiesen ist, das Urteil jener Person zu kennen!

Es ist aber nicht richtig diesen Hukm Taba^{c}iyyah zu nennen. Weil es nicht darum geht, den Zustand der Leute herauszufinden denen er angehört. Sondern es geht darum seinen eigenen Zustand herauszufinden.

Die richtige und die fehlerhafte Argumentation in Anbetracht dieser Grundsätze

Wenn jemand die Zeichen des Islam heute nicht anerkennt, wäre es nicht richtig von ihm, die oben erwähnten Grundsätze außer Kraft zu setzen, um die eigene Meinung zu stärken.

Die richtige Argumentation wäre wie folgt:

- Der erste Grundsatz ist völlig korrekt. Jedoch haben die Menschen heute den Islam nicht richtig verstanden. Deshalb kann man nicht behaupten, dass sie sich zum wahren Islam zählen. Der Wille den sie also zeigen, bezieht sich nicht auf den wahren Islam, sondern auf jenen Din, den sie als Islam bezeichnen.

- Auch der zweite Grundsatz ist richtig. Jedoch geht es hier überhaupt nicht um das Urteil der Taba^{c}iyyah. Denn die lebenden zurechnungsfähigen Menschen können heute klar ihren Din zeigen. Das Problem liegt darin, dass Menschen heute

[1] also Ijtihad vorzunehmen

den Islam nicht versteht. Deshalb zeigt der bloße Wille sich zum Islam zu zählen auch nicht ihren wahren Islam an. Solche Leute können im Grunde gar nicht den wahren Islam wollen, weil sie ihn nicht verstanden haben.

Weitere Aussagen der Gelehrten zu diesem Thema

An-Nawawi (ra)

الباب الثاني: في أحكام اللقيط, هي أربعة.

الأول الإسلام وإسلام الشخص قد يثبت بنفسه استقلالا وقد يثبت تبعاً أما القسم الأول فالبالغ العاقل يصح منه مباشرة الإسلام بالنطق إن كان ناطقاً وبالإشارة إن كان أخرس.

"Über die Gesetze des Laqit:

Das erste (Urteil): der Islam.

Dieser Islam einer Person kann unabhängig[1] feststehen, ohne (irgendeinen zusätzlichen Faktor). Oder er steht fest durch die Zugehörigkeit.

Was den ersten Teil betrifft[2], so steht der Islam des denkenden Erwachsenen direkt und ohne Zusatz fest, (und zwar) durch

[1] also durch die Person selbst…

[2] also den Teil, bei dem der Islam nicht erst durch die Zugehörigkeit feststeht, sondern unabhängig davon…

seine Aussage, wenn er sprechen kann, und durch ein Zeichen, wenn er stumm ist."

Daraus verstehen wir also:

• Das Gesetz der Zugehörigkeit wird grundsätzlich nur angewendet, wenn jemand nicht erwachsen bzw. nicht denkend, also nicht verantwortlich ist. Der Grund dafür ist bei den Gelehrten völlig klar: Er kann seinen Din nicht zeigen bzw. seine Aussagen sind für ein Urteil wertlos. Deshalb wird auf seine Aussage überhaupt nicht geachtet, sondern auf seine Zugehörigkeit zum Dar, bzw. zu den Eltern usw..

• Wenn jemand verantwortlich, weil erwachsen und denkend, ist, dann ist er im Konsens der Gelehrten nicht nach seinem Dar oder Sonstigem zu beurteilen. Sondern nach dem, was er selbst an Aussagen und Zeichen äußert. Weil nämlich der Grund für eine Zuordnung zum Dar entfällt. Dieser Grund war ja, dass seine Aussagen wertlos sind, weil er nicht verantwortlich ist.

Der Grund für den Hukm der Zugehörigkeit ist also lediglich die Abwesenheit des Verstandes. Während der Grund für die Beurteilung nach den Äußerungen und Taten das Vorhandensein des Verstandes ist.

Weiters schreibt An-nawawi:

الثاني دار فتحها المسلمون وأقروها في يد الكفار بجزية فقد ملكوها أو صالحوهم و لم يملكوها فاللقيط فيها مسلم إن كان فيها مسلم واحد فأكثر وإلا فكافر على الصحيح وقيل مسلم لاحتمال أنه ولد من يكتم إسلامه منهم."

"Zweite Möglichkeit: Ein Land, welches die Muslime eröffnet und sodann in der Hand der Kuffar belassen haben für die Jizyah[1] (im Gegenzug)….. So ist der Laqit in diesem Land ein Muslim, wenn sich in dem Land ein einziger (!) Muslim oder mehr befindet.

Und wenn nicht[2], dann ist er ein Kafir, nach der richtigsten Ansicht[3] (!), und manche sagten Muslim, weil die Möglichkeit besteht, dass er das Kind von jemandem ist, der seinen Din verbarg (!)"

Auch dies wird von diversen Gelehrten erwähnt wie z.B. von Ibnu Qudamah al-Maqdisi (ra) im Mughni.

An dieser Aussage zeigt sich also ebenso deutlich das oben Erklärte. Die Übertreiber müssten auch hier unweigerlich Takfir auf an-Nawawi und umso mehr auf die angesprochenen Gelehrten machen, mit der Begründung, sie hätten angeblich eindeutige Muschrikin als Muslime bezeichnet.

---

[1] die sogenannte Schutzsteuer. Diese wird von Nicht-Muslimen eingehoben, wofür ihnen als Gegenleistung Sicherheit geboten wird, wobei sie keinen militärischen Dienst leisten müssen.

[2] D.h. selbst wenn er kein Zeichen an sich trägt und sich im Daru-l-Kufr befindet und kein einziger Muslim in diesem Dar lebt (!)…

[3] Dies sagt klar aus, dass es mehr als eine Ansicht gibt. Wie er auch gleich danach erwähnt gab es also Gelehrte, die selbst in diesem äußerst deutlichen Fall einen Menschen ohne jegliches Zeichen des Islam zum Muslim erklärten. Sie begründeten dies mit dem von an-Nawawi im Folgenden beschriebenen Argument.

Einige dieser Leute widersprechen sich hier in einem weiteren Punkt. Sie meinen an-Nawawi wendet das Gesetz der Taba^{c}iyyah auch auf Lebende an. Dies, wobei er deutlich das genaue Gegenteil aussagt. Es ist also verwunderlich, wie jemand diesen Text lesen kann und dann das genaue Gegenteil daraus versteht. Vielleicht handelt es sich auch um ein Missverständnis einiger Personen bei Verständnis des Wortes Taba^{c}iyyah und seiner richtigen Verwendung.

Jedenfalls wird der Widerspruch jener Leute durch dieses falsche Verständnis nur noch deutlicher. Die Übertreiber müssten hier umso mehr Takfir auf an-Nawawi machen. Würde an-Nawawi hier nämlich tatsächlich die Taba^{c}iyyah auf den denkenden Erwachsenen anwenden[1], wäre die Bedeutung seiner Aussage wie folgt:

• Wenn dieser erwachsene Verantwortliche in Daru l-Kufr ist und man ein Zeichen des Islam an ihm sieht, dann ist er Muslim.

• Wenn er in Daru l-Kufr ist und kein einziges Zeichen des Islam an sich trägt, dann ist er bei einigen Gelehrten trotzdem ein Muslim, mit der Begründung, dass es einen einzigen Muslim (oder mehr) in dem Land gibt!

Laut dem falschen Verständnis der Übertreiber hat jemand der so etwas aussagt den Islam nicht verstanden oder nicht

---

[1] Was er sicher nicht gemacht hat, denn er selbst sagte ja: ***„Was den ersten Teil betrifft, so steht der Islam des denkenden Erwachsenen direkt und ohne Zusatz fest, (und zwar) durch seine Aussage, wenn er sprechen kann, und durch ein Zeichen, wenn er stumm ist.“***

umgesetzt! An-Nawawi müsste bei ihnen also unweigerlich ein Kafir sein, da er genau diese Ansicht teilt.

Noch deutlicher ist die Sache bei den von ihm genannten Gelehrten. Sie meinten, dass der Mensch sogar dann als Muslim zu bewerten ist, wenn es keinen einzigen Muslim in dem Land gibt (!), wobei er kein Zeichen des Islam an sich trägt! Ihre Begründung dafür war die Möglichkeit, dass dieser Laqit ja ein Kind von Leuten sein könnte, die ihren Islam verschweigen!

Egal ob es also bei der Aussage von an-Nawawi und dieser Gelehrten um einen Toten oder einen Lebendigen geht, sie müssten laut der fehlerhaften Ansicht einiger Leute ohne Zweifel alle Kuffar sein. Hätte an-Nawawi wirklich über die Beurteilung denkender Menschen gesprochen, wäre der Widerspruch nur umso offensichtlicher.

Al-Kasani (ra)

وَلَوْ وُجِدَ فِي دَارِ الْحَرْبِ فَإِنْ كَانَ مَعَهُ سِيمَا الْمُسْلِمِينَ يُغَسَّلُ وَيُصَلَّى عَلَيْهِ وَيُدْفَنُ فِي مَقَابِرِ الْمُسْلِمِينَ بِالْإِجْمَاعِ ، وَإِنْ لَمْ يَكُنْ مَعَهُ سِيمَا الْمُسْلِمِينَ فَفِيهِ رِوَايَتَانِ ، وَالصَّحِيحُ أَنَّهُ لَا يُغَسَّلُ وَلَا يُصَلَّى عَلَيْهِ وَلَا يُدْفَنُ فِي مَقَابِرِ الْمُسْلِمِينَ ، وَالْحَاصِلُ أَنَّهُ لَا يُشْتَرَطُ الْجَمْعُ بَيْنَ السِّيمَا وَدَلِيلِ الْمَكَانِ ، بَلْ يُعْمَلُ بِالسِّيمَا وَحْدَهُ بِالْإِجْمَاعِ

"Wenn er im Daru l-Harb gefunden wird, und bei ihm Zeichen des Islam zu sehen sind, wird er gewaschen, das Totengebet

für ihn verrichtet und mit den Muslimen gemeinsam begraben, im Konsens der Gelehrten[1].

Hat er (aber) kein Zeichen der Muslime an sich, dann gibt es zwei Ansichten, die überliefert werden.

Das Richtige: Dass er nicht gewaschen, das Totengebet nicht für ihn verrichtet und er nicht mit den Muslimen gemeinsam begraben wird.

Tatsache ist also, dass man nicht die Zeichen und den Ort gemeinsam berücksichtigen muss, sondern es werden nur die Zeichen (die auf den Islam hindeuten) berücksichtigt, im Konsens der Gelehrten."

Hier wird das Gesagte ebenso deutlich. Die Übertreiber müssten in diesem Fall ohne Zweifel Takfir ausüben. Der Leser muss sich folgendes vergegenwärtigen. Al Kasani sagt hier:

• Wenn ein Toter im einem Land der Nicht-Muslime gefunden wird, in dem sich kein einziger Muslim befindet, und man auf ihm ein Zeichen des Islam sieht, wie die Beschneidung, dann ist er als Muslim zu behandeln, im Konsens der Gelehrten!

• Wenn er bei den Kuffar gefunden wurde, wo sich kein Muslim befindet (!) und er hat kein einziges Zeichen des Islam an sich (!), selbst dann (!) gibt es Gelehrte, die ihn als Muslim behandeln!

• Dann sagt der Verfasser nochmals deutlich: Der Ort ist völlig egal, wenn man an der Person ein Zeichen sieht. Gibt es ein

---

[1] Dieser Konsens wurde schon weiter oben zitiert.

Zeichen, wird der Ort völlig vernachlässigt. Also ganz egal, wo er gefunden wird, wenn er Zeichen des Islam an sich hat, wird er als Muslim behandelt.

Die Gelehrten sagten also, wenn ein Laqit bei den Nicht-Muslimen gefunden wird, dann ist er sicher Muslim, wenn an ihm Zeichen des Islam zu sehen sind. Hierin überliefert er den Konsens der Gelehrten!

Die Übertreiber machen schon Takfir auf den Mukhalif, weil er Leute als Muslime ansieht, die Zeichen des Islam an sich tragen. Sie begründen dies damit, dass diese Zeichen nicht klar auf den Islam hindeuten. Somit ist die Person - ihrer Ansicht nach - sicher als Muschrik zu bezeichnen, weil die Mehrheit der Gesellschaft keine Muslime sind. Sodann ist bei ihnen jeder, der diese sicheren Muschrikin als Muslime bezeichnet ein Kafir!

Was müssen sie dann erst sagen bei Leuten, die einen Menschen als Muslim bezeichnen, wobei er nicht ein einziges Zeichen des Islam an sich trägt?!

Tatsächlich ist es aber so, dass man im äußersten Falle über diese Gelehrten sagen kann, sie hätten einen Fehler begangen und eine sehr abwegige Argumentation verwendet. Bei den Übertreibern kann so ein Fehler unmöglich entschuldigt sein. Speziell jene, die darüberhinaus noch die Bid^{c}ah des Kettentakfir anwenden, könnte keiner der Gelehrten dem Takfir entkommen. Denn an-Nawawi hat schon selbst eine Kufr-Ansicht, gemäß der Vorstellungen dieser Leute. Eher noch die Gelehrten die er zitiert. Wendet man also die abartige Philosophie des Kettentakfir an, muss man sagen, dass auch jeder Mensch der an-Nawawi und die anderen als Muslime ansieht, selbst zum Kafir wird!

Trotz der Deutlichkeit dieses extremen Falles, gab es eine Ansicht bei den Gelehrten die als noch größerer Fehler und noch abwegigere Ansicht zu bewerten ist. Im Folgenden Kapitel soll diese angeführt werden:

Die Ansicht ein Laqit in Daru-l-Islam wäre Muslim, trotz der Zeichen des Kufr an ihm

Einen noch deutlicheren Fall erwähnte ibnu Rajab al-Hanbali[1] (ra):

وَمِنْهَا : لَوْ وُجِدَ فِي دَارِ الْإِسْلَامِ مَيِّتٌ مَجْهُولُ الدِّينِ فَإِنْ لَمْ يَكُنْ عَلَيْهِ عَلَامَةُ السَّلَامِ وَلَا الْكُفْرِ أَوْ تَعَارَضَ فِيهِ عَلَامَةُ السَّلَامِ وَالْكُفْرِ صَلَّى عَلَيْهِ.

نَصَّ عَلَيْهِ فَإِنْ كَانَ عَلَيْهِ الْكُفْرُ خَاصَّةً فَمِنْ الْأَصْحَابِ مَنْ قَالَ يُصَلَّى عَلَيْهِ وَالْمَنْصُوصُ عَنْ أَحْمَدَ أَنَّهُ لَا يُصَلَّى عَلَيْهِ وَيُدْفَنُ وَهَذَا يَرْجِعُ إلَى تَعَارُضِ الْأَصْلِ وَالظَّاهِرِ إذْ الْأَصْلُ فِي دَارِ الْإِسْلَامِ الْإِسْلَامُ وَالظَّاهِرُ فِي هَذَا الْكُفْرُ ، وَلَوْ كَانَ الْمَيِّتُ فِي دَارِ الْكُفْرِ فَإِنْ كَانَ عَلَيْهِ عَلَامَاتُ الْإِسْلَامِ صُلِّيَ عَلَيْهِ وَإِلَّا فَلَا نَصَّ عَلَيْهِ أَحْمَدُ فِي رِوَايَةِ عَلِيِّ بْنِ سَعِيدٍ وَهَذَا تَرْجِيحٌ لِلظَّاهِرِ عَلَى الْأَصْلِ هَاهُنَا كَمَا رَجَّحَهُ فِي الصُّورَةِ الْأُولَى وَلَمْ يُرَجِّحْ الْأَصْحَابُ هُنَا الْأَصْلَ كَمَا رَجَّحُوهُ ثَمَّ ؛ لِأَنَّ هَذَا الْأَصْلَ قَدْ عَارَضَهُ أَصْلٌ آخَرُ وَهُوَ أَنَّ الْأَصْلَ فِي كُلِّ مَوْلُودٍ أَنَّهُ يُولَدُ عَلَى الْفِطْرَةِ

[1] Im folgenden wird nur der Teil übersetzt der unbedingt zur Erklärung notwendig ist, während aber der gesamte Originaltext zitiert wurde.

Ibnu Rajab (ra)[1] spricht hier über den Fall eines Laqit der in Daru-l-Islam gefunden wurde und meint darüber:

„Wenn an ihm im Speziellen der Kufr zu sehen ist, so gab es einige der Gefährten[2] die sagten, dass das (Toten)gebet für ihn verrichtet wird“!

Sodann erklärt er, dass dieser Fehler entstand, weil sich hier zwei Grundsätze in die Quere kommen. Der eine Grundsatz ist, dass der Laqit grundsätzlich nach seinem Äußeren[3] beurteilt werden muss. Der Andere, dass in Daru-l-Islam grundsätzlich mit dem Islam beurteilt wird. Für diese Gelehrten kam es hier zu einem Konflikt, und sie zogen - wie ibnu Rajab deutlich erklärt - diesen zweiten Grundsatz dem Urteil nach dem Äußeren vor.

Sie ignorierten also einfach die Zeichen des Kufr an der Person, und zogen das Urteil des Landes vor. Weiter argumentierten diese Gelehrten noch damit, dass gemäß einem bekannten Hadith, jeder Mensch als Muslim geboren wird!

Die Gelehrten befanden diese Ansicht als klaren Fehler und Widerspruch zum Konsens, trotzdem machten sie keinen Takfir auf die anderen! Für einen Übertreiber - wie zuvor - eine unerklärliche Situation. Diese Leute bezeichneten Menschen als

---

[1] Al-Qawaᶜidu fi-l-Fiqhi-l-islami, 1: 374.

[2] Er meint hier einige der Gelehrten seines Madhhab, also hanbalitische Gelehrte, die, wie er, eher der Methode von Imam Ahmad (ra) bei der Rechtsableitung folgten.

[3] ad-Dhahir.

Muslime, die äußerlich nur Zeichen des Kufr an sich trugen. Die Übertreiber aber machen schon Takfir, wenn man Leute als Muslime bezeichnet, die nur Zeichen des Islam an sich tragen!! Die Falschheit dieser Irrmeinungen kann kaum deutlicher werden.

Die fehlerhafte Argumentation mit den philosophischen Argumenten der Mu^{c}tazilah

Wenn Allah etwas sagt hat der Muslim nur zu gehorchen. Er benützt seinen Verstand lediglich um den Din Allahs zu verstehen und seine Richtigkeit zu erkennen. Wenn er auf Grund der zahlreichen Beweise von der Richtigkeit dieses Din überzeugt ist, muss er versuchen den Willen Allahs korrekt zu verstehen. Für all dies verwendet er seinen Verstand, was den Islam zu einer verstandesmäßigen Religion macht, in der immer der Beweis zählt.

Hat der Mensch aber erkannt was Allah bestimmt hat, so hat er seinen Verstand nicht darüber zu befragen ob dies nun gut ist oder nicht. Die Entscheidung des Herrn ist in jedem Fall immer die Beste, auch wenn der Diener die Weisheit dahinter nicht immer vollständig begreift. Die Kernfrage dabei ist natürlich immer, ob es sich bei der eigenen Meinung wirklich um den Willen Allahs handelt oder nicht. Wenn man nach einer falschen Ansicht handelt, wird man zwangsläufig gegen den Willen Allahs handeln.

So ist es auch in dieser Angelegenheit hier. Es ist, wie schon erwähnt, ein festes Prinzip im Islam, dass man jemanden der den Willen äußert in den Islam einzutreten als Muslim zu behandeln hat.

Jemand der die [c]Alamat heute allgemein nicht berücksichtigt kann hier aber wie gesagt ein Argument einbringen. Viele Leute zählen sich heute zwar zum Islam, und die Zeichen die sie zeigen sagen dies auch deutlich aus. Aber das Problem ist, dass sie damit einen ganz anderen Din bezwecken, nicht den Din des Tauhid. Dies wäre die richtige Art mit diesem Umstand zu argumentieren.

Aber das Problem ist, dass so gut wie alle Verfechter dieser Meinung diese Art der Argumentation unterlassen bzw. selbst nicht verstanden haben. Stattdessen bedienen sie sich der Vorgehensweisen und Grundlagen der philosophischen Gruppen. Sie stellen ihren Verstand über den Text und widersprechen so den festen Grundsätzen des Din.

Um ihre Ansicht irgendwie zu verteidigen, argumentieren sie immer wieder nach dem folgenden Muster. Es kann an folgendem Beispiel verdeutlicht werden:

Wenn in einem Raum hundert Personen sind, die alle nach außen hin den richtigen Islam bezeugen. D.h. rein von der äußeren Betrachtung könnte man über sie nicht anders als mit dem Islam urteilen.

Nun erfährt aber ein Außenstehender, dass all diese scheinbaren Muslime sicher Heuchler, also Munafiqun sind, außer einer einzigen Person.

Wenn Allah diesen Außenstehenden nun verpflichtet über all jene Leute äußerlich mit dem Islam zu urteilen, hat er dem nichts mehr hinzuzufügen. Wenn er sicher ist, dass Allah dies von ihm verlangt, darf er nicht damit erwidern, dass dies verstandesmäßig nicht so sinnvoll ist.

Viele Leute versuchen aber mit solchen Methoden heute ihre Ansicht zum Sieg zu führen. Man hört sie immer wieder argumentieren:

"Aber ist es den vernünftig, wenn die meisten Menschen dort Nicht-Muslime sind, die Einzelperson als Muslim zu bezeichnen? Es ist doch so unwahrscheinlich, dass er Muslim ist!" und ***"Ist das den ma^{c}qul[1]?", "Ist das denn klug?" "Ist das denn gescheit?".***

Diese Art der Argumentation ist im Din hinfällig. Es ist die Methode der Philosophen ihren eigenen Verstand über den Din zu stellen.

Das obige Beispiel ist rein theoretisch. Es ging nur darum zu zeigen, dass wenn Allah dies entscheidet, der Mensch sich dieser Entscheidung auch fügen muss. Natürlich würde die Person in der Realität nicht naiv sein und annehmen, dass alle hundert Personen gute Muslime sind. Der Muslim müsste seine Konsequenzen ziehen und entsprechend vorsichtig sein. Auch wenn er all diese Leute rein äußerlich als Muslime ansehen würde, hätte sein Zweifel sicher Einfluss auf etliche Gesetze bzw. Handlungsnormen. Mit anderen Worten, nur weil man jemanden äußerlich als Muslim betrachtet heißt das nicht, dass man ihm sofort seine Tochter zur Frau gibt, oder ihm sein Hab und Gut anvertraut. Dies ist eine Selbstverständlichkeit.

Die Frage die sich heute stellt ist also nicht, ob jemand der sich zum richtigen Islam bekennt als Muslim gesehen werden kann

---

[1] verstandesmäßig und sinnvoll

oder nicht, weil es so unwahrscheinlich scheint, dass er in seiner Behauptung des Islam aufrichtig ist.

Die Frage ist, ob seine Taten, Aussagen und äußerlichen Merkmale überhaupt anzeigen, dass er sich zum richtigen Islam bekennt!

Im obigen Beispiel wäre das folgendermaßen zu veranschaulichen. Die Person sieht von den 100 Leuten nichts anderes als, dass sie einen Bart haben, wobei aber in dieser Gesellschaft auch andere Leute, Juden, Christen usw. den selben Bart zu tragen pflegen. Das äußerliche Merkmal ist also nicht zu unterscheiden. Es kann nicht als spezifisches Merkmal der Muslime gewertet werden.

In diesem Fall ist es falsch den Prinzipien des Din zu widersprechen und einfach zu sagen: ***„Er zeigt zwar deutlich, dass er sich zum richtigen Islam bekennt, aber wir schließen ihn trotzdem aus, weil es ist so unwahrscheinlich. Deswegen beurteilen wir ihn sicherheitshalber als Nicht-Muslim.“***

Vielmehr müsste man sagen: ***„Es ist von vorne herein nicht klar ob er sich überhaupt zum wahren Islam bekennt. Weil das bloße Tragen eines solchen Bartes sagt dies unter diesen Umständen nicht klar aus.“***

So müsste man also vorgehen, wenn die Zeichen nicht klar auf den Islam hindeuten. Dafür gibt es verschiedenste Beispiele die schließlich auch zum Meinungsunterschied unter den Gelehrten führten:

Z.B. das Färben des Bartes, oder das Beschneiden. Beide Dinge wurden zu gewissen Zeiten und an bestimmten Orten auch von Nicht-Muslimen, wie z.B. Juden, durchgeführt. Je nach

Betrachtung der Lage werden die Gelehrten hier zu unterschiedlichen Schlüssen kommen.

Dies bezieht sich z.B. auch auf den Tawaf zur Zeit des Propheten (sas). Denn die Muschrikun von Quraisch machten ebenfalls Tawaf um die Ka'bah. Das bloße Umkreisen der Ka'bah war also keine Eigenheit der Muslime, die deutlich auf den Islam einer Person hindeutet. Dies, weil überhaupt unklar war, ob die Person dadurch ihre Zugehörigkeit zum Islam aussagen wollte.

Man darf also nicht mit allem argumentieren, was einem irgendwie in den Sinn kommt, nur weil es einem gerade gut passt.

Noch viel schlimmer ist es natürlich, wenn dann die Übertreiber mit solchen fehlerhaften Beweisführungen ihren Ghuluw[1] untermauern wollen.

Wer auch immer mit der Wahrscheinlichkeit und Sinnhaftigkeit laut seinem eigenen Verstand argumentiert, muss sich in Anbetracht der zuvor erwähnten Gelehrtenaussagen fragen:

• Jemand, den ich nie zuvor gesehen habe, und der nicht ein Zeichen des Islam an sich hat, und den ich dann in einem Land gefunden habe, in dem es **einen** einzigen Muslim gibt. Wie wahrscheinlich ist es denn, dass dieser Laqit ein Muslim ist, wobei er kein Zeichen des Islam an sich hat?

[1] Übertreibung

• Wie wahrscheinlich ist es dann erst, wenn er in einem Land gefunden wurde, wo es **keinen** einzigen Muslim gibt. Wie groß ist dann die Wahrscheinlichkeit, dass er wirklich das Kind von einem ist, der seinen Islam verschwiegen hat, so wie es einige Gelehrte sagten?

• Wie wahrscheinlich ist es, dass ein Mensch Zeichen des Kufr an sich trägt und trotzdem Muslim ist?

Wenn man also mit der Wahrscheinlichkeit auf diese Art argumentieren könnte wie einige Geschwister von uns fehlerhafter Weise glauben, könnte man damit auch den meisten Gelehrten in den Fragen des Laqit widersprechen. Zudem müsste man behaupten, dass sie völlig unwissend und naiv waren.

Die Übertreiber hingegen begnügen sich nicht mit der fehlerhaften Beweisführung. Sie machen darüberhinaus Takfir, weil der Mukhalif, in ihren Augen dem Wahrscheinlichen widerspricht. Sie kommen also nicht umhin, auf jene Gelehrte Takfir zu machen. Speziell auf jene, die den Laqit durch völlig abwegige und zutiefst unwahrscheinliche Annahmen als Muslim beurteilten!

Der Hadith von Usamatu-bnu Zaid (ra)

Diesen Hadith verwenden beide die Vertreter beider Meinungen in dieser Frage. Jedoch glaubten auch hier einige Leute, durch die Verdrehung dieses Hadith ein Argument für sich herausschlagen zu können. Al-Bukhari überliefert den Hadith wie folgt:

... أَخْبَرَنَا أَبُو ظَبْيَانَ قَالَ سَمِعْتُ أُسَامَةَ بْنَ زَيْدٍ رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُمَا يَقُولُ بَعَثَنَا رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ إِلَى الْحُرَقَةِ فَصَبَّحْنَا الْقَوْمَ فَهَزَمْنَاهُمْ وَلَحِقْتُ أَنَا وَرَجُلٌ مِنْ الْأَنْصَارِ رَجُلًا مِنْهُمْ فَلَمَّا غَشِينَاهُ قَالَ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ فَكَفَّ الْأَنْصَارِيُّ فَطَعَنْتُهُ بِرُمْحِي حَتَّى قَتَلْتُهُ فَلَمَّا قَدِمْنَا بَلَغَ النَّبِيَّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ فَقَالَ يَا أُسَامَةُ أَقَتَلْتَهُ بَعْدَ مَا قَالَ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ قُلْتُ كَانَ مُتَعَوِّذًا فَمَا زَالَ يُكَرِّرُهَا حَتَّى تَمَنَّيْتُ أَنِّي لَمْ أَكُنْ أَسْلَمْتُ قَبْلَ ذَلِكَ الْيَوْمِ

"…Usamatu-bnu Zaid (ra) sagte: Der Prophet (sas) sandte uns nach al-Huraqah. Wir griffen (dort dann) den Stamm an und besiegten ihn. Ich und ein anderer von den Ansar verfolgten einen von ihnen und als wir über ihm waren (um ihn zu töten) sagte er la ilaha illa-llah. Der Ansari ließ von ihm ab, aber ich erstach ihn mit meinem Speer, bis ich ihn schließlich tötete.

Als wir dann zurückkehrten erreichte diese Nachricht den Propheten (sas) und er sagte: "Oh Usamah, hast du ihn getötet nachdem er la ilaha illa-llah gesagt hat?"

Ich sagte: "Er wollte sich (damit) nur (vor dem Tod durch die Waffe) schützen. Aber er (der Prophet (sas)) hörte nicht auf es

zu wiederholen, bis ich mir wünschte, dass ich nicht zum Islam gekommen wäre vor jenem Tag".

Die falsche Argumentation: Die Schahadah machte den Getöteten nicht zum Muslim denn Usamah musste keine Diyah bezahlen

Manche, die die [c]Alamat heute grundsätzlich nicht berücksichtigen, versuchen den Hadith auf folgende Weise für sich zu verwenden. Sie behaupten, der von Usamah (ra) getötete Mann sei überhaupt kein Muslim gewesen. Somit wäre ihr Problem mit dem Hadith gelöst. Der Mann hat zwar die Schahadah geäußert, und sich klar zum richtigen Islam bekannt, aber trotzdem wurde er dadurch kein Muslim, wie sie meinen. Die Rüge des Propheten erklären sie damit, dass er ihn einfach nicht töten hätte sollen in diesem Zustand, was nicht heißt, dass er ein Muslim war. Durch diese Missinterpretation wäre der Hadith kein Argument mehr gegen ihre Meinung, wie sie denken.

Hierbei verstoßen sie wieder gegen das zuvor erläuterte Prinzip, dass jeder der sich äußerlich zum richtigen Islam bekennt, nach außen als Muslim zu behandeln ist, selbst wenn es unwahrscheinlich scheint, dass er den Islam innerlich wirklich akzeptiert hat. Dieser Hadith selbst ist einer der stärksten Beweise für dieses Prinzip.

Hier zeigt sich deutlich wie der Hadith durch jene Leute verdreht wird. Dadurch stützen sie dann ihre falsche philosophische Grundlage, dass der Mann kein Muslim wurde, weil es so unwahrscheinlich war, dass er in seinem Bekenntnis zum Islam aufrichtig war.

Diese Idee ist aber wie zuvor beschrieben völlig falsch. Wenn sie bis in ihre letzte Konsequenz angewendet wird, führt sie zu deutlichen Wiedersprüchen zu den islamischen Grundsätzen.

Die Realität ist, dass der Hadith nicht auf diese Art ausgelegt werden kann. Diese Auslegung des Hadith ist völlig abwegig und die Gelehrten des Islam haben dies nicht aus dem Hadith verstanden. Die Gelehrten beschrieben in ihren Erklärungen dieses Hadith deutlich, dass der Mann durch den Ausspruch der Schahadah ein Muslim war.

Richtiges Verständnis des Hadith und die Erklärungen der Gelehrten für die Nichterwähnung der Diyah

Bei den Gelehrten galt der Getötete als Muslim. Im Hadith wurde jedoch nicht erwähnt, dass Usamah (ra) für diesen, fehlerhafter Weise getöteten Muslim eine Diyah bezahlt hätte. Die Gelehrten wussten aber, dass man dies nicht einfach damit erklären kann, dass der Mann trotz dem Bekenntnis kein Muslim. Ihnen war dies klar, weil sie wussten, dass man einen mehrdeutigen Hadith nicht einfach im Gegensatz zu den allgemeinen Prinzipien der Schari^{c}ah auslegen darf. Deshalb brachten sie auch eine Reihe von Erklärungen für die Nichterwähnung der Diyah im Hadith, z.B.:

• Usamah machte einen falschen Ta'wil[1] eines anderen Beweises aus Qur‘an oder Sunnah. Z.B. die Ayah:

---

[1] eine falsche Auslegung

فَلَمْ يَكُ يَنْفَعُهُمْ إِيمَانُهُمْ لَمَّا رَأَوْا بَأْسَنَا سُنَّةَ اللَّهِ الَّتِي قَدْ خَلَتْ فِي عِبَادِهِ وَخَسِرَ هُنَالِكَ الْكَافِرُونَ

"Aber so nützte ihnen ihr Iman nichts, als sie unsere Gewalt (Strafe) sahen..."[1]

Er verstand daraus, dass dies für Dunya und Akhirah gilt, wobei dem nicht so ist.

• Der Überlieferer hat die Bezahlung der Diyah im Hadith nicht erwähnt, weil dies für ihn eine klare Sache war. Trotzdem kann es aber sein, dass sie bezahlt wurde[2].

• Das Gesetz der Diyah war noch nicht vorgeschrieben.

• Dass der Getötete keinen Waliy hatte, dem die Diyah bezahlt werden könnte und dies entspricht der Ansicht einiger Gelehrten.

• Ich füge dem eine weitere Möglichkeit hinzu, die für mich in Betracht kommt:

Dass die Gesetze für ein und denselben Namen in der Schari[c]ah sich manchmal unterscheiden. So wie in der Geschichte von [c]Abdu-bnu Zam[c]ah (ra)[3]. Der Prophet (sas) urteilte, dass das Kind sein Bruder ist, wobei es überwiegend sicher war, dass es

---

1 Surah Ghafir: 85

2 Diese Möglichkeit erwähnt z.B. Ibnu Hajar (ra) im Fath von ad-Dawudi und al-Qurtubi, wobei al-Qurtubi dies für unwahrscheinlich hielt und noch andere Erklärungen brachte.

3 Überliefert in den Sahihain.

dies nicht ist, wegen der klaren Ähnlichkeit zu [c]Utbatu-bnu Abi Waqqas (ra).

Deshalb wollte Sa[c]du-bnu Abi Waqqas (ra) ihn auch an sich nehmen. Trotz der Tatsache aber, dass er dann laut Hukm Schar[c]i zum Bruder von [c]Abd und von Saudah (ra) wurde, sagte der Prophet (sas) zu ihr ***"Verdecke dich vor ihm, oh Saudah"***. Diese Sache wird vom Schar[c] so geregelt und nicht vom [c]Aql[1]. Wallahu a[c]lam.

Die Gelehrten sagten, dass der Mann den Usamah (ra) tötete, ein Muslim war, und ein klarer Beweis dafür ist alleine schon ihre Auslegung

Jeder, der Verstand hat, sieht alleine hierin schon den klaren Beweis, dass die Gelehrten meinten, der Mann, den Usamah (ra) tötete, war ein Muslim durch das Aussprechen der Schahadah.

- Hätten sie dies nicht gemeint, hätte es keinen Sinn, dass sie etliche Erklärungen anführten, warum Usamah (ra) für das Töten dieses Muslim keine Diyah gezahlt hat.

- Wenn sie es nicht so meinten, hätten sie einfach gesagt[2]: Der Getötete war ja ohnehin kein Muslim, und deshalb braucht die Sache mit der Diyah keine Erklärung!

Diese Tatsache lässt sich, wie gesagt, aus den Texten der Gelehrten immer wieder feststellen.

---

[1] Verstand

[2] Genau wie einige Leute heute neuerlich.

Ibnu Hajar (ra) sagt z.B. in der Erklärung des Hadith im Fath, im Buch über die Diyat:

قَالَ اِبْن بَطَّال : كَانَتْ هَذِهِ الْقِصَّة سَبَبَ حَلِفِ أُسَامَةَ أَنْ لَا يُقَاتِل مُسْلِمًا بَعْد ذَلِكَ , وَمِنْ ثَمَّ تَخَلَّفَ عَنْ عَلِيّ فِي الْجَمَل وَصِفِّينَ كَمَا سَيَأْتِي بَيَانه فِي كِتَاب الْفِتَن.

"Ibnu Battal sagte: Diese Geschichte war der Grund dafür, dass Usamah schwor, keinen Muslim mehr zu bekämpfen, woraufhin er auch nicht mit Ali kämpfte bei der Schlacht von Jamal und von Siffin"

Er schwor also, keinen Muslim mehr zu töten, weil er damals versehentlich einen Kafir umgebracht hat?! Dies würde keinen Sinn ergeben.

Es ist also klar, dass der Mann, den Usamah tötete, gesetzlich als Muslim galt. Ganz egal wie unwahrscheinlich es einem heute scheinen mag, und wie unwahrscheinlich es auch für Usamah (ra) damals schien. Aus diesem Grunde glaubte er ihm ja auch nicht und tötete ihn schließlich. Genau hierfür rügte ihn auch der Prophet (sas).

Die richtige Argumentation

Es ist richtig, dass dieser Mann äußerlich ein Muslim wurde. Deshalb war es für Usamah (ra) auch verpflichtend ihn als solchen zu behandeln. Dies war auch der Grund für die Rüge des Propheten (sas) gegenüber Usamah (ra).

Auch wenn Usamah’s Argumentation im Grunde richtig war. Die Wahrscheinlichkeit war in der Tat sehr groß, dass dieser

Mann sich durch das Aussprechen der Schahadah nur vor dem Schwert retten wollte. Trotzdem hat Allah uns verpflichtet in einem solchen Fall nur nach dem Äußeren zu gehen. Wer hier also mit dem Argument der Wahrscheinlichkeit dem Hukm Allahs widerspricht, hat den oben beschriebenen Fehler gemacht.

Aber es ist folgende Sache zu beachten. Jener Mann der von Usamah getötet wurde, wusste ganz genau was die Schahadah bedeutet. Eben um diese Schahadah nicht zu bezeugen bekämpfte er ja die Muslime. Es war ihm völlig klar, so wie allen anderen Muschrikin der damaligen Araber, dass der Islam die alleinige Anbetung Allahs bedeutet. Dieser Mann war sich also voll bewusst, dass die Annahme der Schahadah das gänzliche Ablassen von seinen Alihah, also das völlige Ablassen vom Schirk, bedeutet.

Dieser Mann wusste auch genau, dass er durch diese Bezeugung seinen eigenen Din vollständig verlässt und in einen anderen Din eintritt. Es war im ganz klar, dass der Din des Schirk und der Din des Islam in keinster Weise zusammenkommen können.

In dem Moment wo er also dieses Bekenntnis aussprach war eindeutig, dass dieser Mann, zumindest äußerlich, das Bekenntnis zum wahren Islam vollzogen hatte. Heute hingegen wissen viele Menschen, die sich zum Islam bekennen, nicht was dieser Mann wusste. Er kannte den Islam, den er bekämpfte besser, als jene die heute meinen diesem Islam anzugehören.

Die Widerlegung der falschen philosophischen Beweisführung

Wie schon bei vorherigen Punkten in dieser Schrift, muss sich jemand der so argumentiert, auch hierbei fragen: Wie wahrscheinlich ist es, dass der Mann den Usamah tötete, auch innerlich ein echter Mu‘min war, der den Islam wirklich wollte?

Es ist nicht gerade naheliegend, dass er "zufällig" als er unter dem Schwert lag zur Besinnung kam. In jenem Moment, in dem er sich genau mit diesem Wort vor dem Tod retten könnte.

Die Wahrscheinlichkeit ist sicher nicht sehr groß, um nicht zu sagen verschwindend klein. Wer den Hadith betrachtet kann daran nicht zweifeln:

• Der Mann hatte gerade eben noch den besten Propheten (sas), und den gesamten Din (also nicht nur den Propheten (sas) wegen seiner Person) bis aufs Blut bekämpft.

Im Allgemeinen wird man nicht annehmen, dass die gezückte Waffe eine derartige Person in so einer Situation schnell zum innerlichen Umdenken bewegen wird.

• Der Mann dachte sich, dass dieses Wort, die Schahadah, das einzige ist, was sein Leben jetzt retten könnte. Es ist überaus naheliegend, dass er auf die Idee kam sie auszusprechen, um schnell sein Leben zu retten. Speziell weil die Muschrikun nichts wertvolleres besaßen als ihr Leben, es war ihr wichtigstes Gut. Vor allem weil sie im Gegensatz zu den Muslimen nicht an eine Auferstehung glaubten.

• Usamah (ra) hat es auch genau so verstanden. So brachte er ihn ja auch um, weil er dachte, er sei sicher ein Nicht-Muslim der dies nur sagte, um sich vor dem Schwert zu retten.

Weil diese Umstände so deutlich sind versuchen ja jene philosophisch beeinflussten Geschwister diesen Hadith zu ihren Gunsten zu verdrehen. Der Grund dafür ist offenbar die Unwissenheit bzw. das Missverständnis einiger Prinzipien der Schari^{c}ah. Hätten sie diese nämlich richtig verstanden, wären sie nicht so weit gegangen sich den Methoden der Bid^{c}ah-Gruppen zu bedienen.

Sie hätten dann auch erkannt, dass es gar nicht notwendig ist den Hadith so zu verdrehen um damit zu argumentieren.

Die Widerlegung der Übertreiber im speziellen

Umso schlimmer sieht es wieder bei den Übertreibern aus. Denn sie machen Takfir auf den Mukhalif, weil er jemanden, der sehr wahrscheinlich Kafir ist als Muslim bezeichnet hat.

Genau nach dieser Methode schließen sie den Verfechter der Gegenmeinung aus. Dabei werden auch die Folgen dieser Fehler und der abartigen philosophischen Methoden sichtbar. In der Frage, um die sich diese Schrift dreht, geht es ja um Menschen, die Zeichen des Islam an sich tragen und von denen man noch nie Schirk gesehen hat. Hier wird von einigen nun falsch argumentiert: ***„Sie sind keine Muslime weil es unwahrscheinlich ist, wobei sie sich klar zum Islam bekannt haben."***

Dann kommen Leute und übertreiben darüberhinaus. Sie meinen zu jedem der diese Leute als Muslime betrachtet: ***„Ihr habt sie zu Muslimen erklärt, wobei es so unwahrscheinlich***

ist. Deshalb seid ihr auch keine Muslime. Denn ihr habt euch von den <u>deutlichen</u>[1] Muschrikin nicht losgesagt."

Genau diese Argumentation ist völlig absurd. Ihr gemäß müssten sie auch bei diesem Hadith alle Gelehrten des Kufr bezichtigen. Weil nämlich auch sie jemanden als Muslim angesehen hatten, dessen Islam noch bei weitem unwahrscheinlicher war.

Eigentlich müssten sie sogar den Propheten (sas) des Kufr bezichtigen. Weil er (sas) ja diesen Mann im Hadith als Muslim angesehen hat, trotz der „geringen Wahrscheinlichkeit".

Ebenso müssten sie Allah swt und seinen Gesandten (sas) des Fehlers bezichtigen, wa-l-[c]Iyadhu bi-llah. Denn Allah hat uns ja genau dieses Handeln zur Pflicht gemacht.

[1] Genau hier liegt der Fehler dieser Leute. Sie behaupten, diese Leute wären eindeutige Muschrikin, woraufhin sie jeden zum Kafir erklären, der sie nicht genauso wie sie beurteilt. Tatsächlich sind diese Leute jedoch alles andere als „deutlich Schirk betreibende Personen". Die Frage ob sie, trotz gewisser Merkmale, aus gewissen Gründen als Nicht-Muslime beurteilt werden, muss durch entsprechende Beweise aus den Texten der Schari[c]ah herausgearbeitet werden.

Allgemeine Betrachtung und kurze Erwähnung anderer Argumente

Bis jetzt wurde also deutlich, dass es sich bei dieser Angelegenheit ohne irgendeinen Zweifel um eine Frage des Ijtihad handelt. Ebenso zeigte sich, dass die Gelehrten deshalb in gleichartigen Angelegenheiten starke Meinungsunterschiede hatten.

Das Ziel dieser Schrift ist es nicht eine Meinung eindeutig vorzuziehen. Dazu wäre es notwendig noch einige Dinge zu erwähnen. Jedoch wurde bis jetzt ein wichtiger Punkt klar. Wenn man die Prinzipien der Schari[c]ah richtig versteht, verhilft es einem dazu die verschiedenen Texte welche als Beweise angeführt werden ebenso richtig zu verstehen.

Dabei zeigte sich ein Hauptargument derjenigen, die die Zeichen heute nicht berücksichtigen. Sofern dieses Argument richtig verstanden wird, kann man auch mit den Texten aus Quran und Sunnah für diese Ansicht argumentieren.

Fast alle Beweise der Gegenseite belaufen sich nämlich darauf, dass jemand der sich deutlich zum Islam bekennt auch als Muslim behandelt werden muss. Dies stimmt auch. Jedoch lässt sich hier überall das angesprochene Hauptargument einbringen. Nämlich, dass viele Menschen sich heute nicht zum wahren Islam bekennen, sondern in Wirklichkeit zu einem anderen Din, auch wenn sie ihn Islam nennen.

Ein Einspruch der anderen Seite wiederum, ist die Frage: Wenn man erst dann über eine Person mit dem Islam urteilt, wenn man wirklich weiß, dass sie ihn verstanden hat, wo ist dann die

Grenze? Ab wann kann man dieses Urteil fällen? Muss man ihn dann zuerst in allen Fragen der ᶜAqidah prüfen?

Dies lässt sich aber folgendermaßen erklären:

Viele Menschen heute sind nicht auf dem Asl des Islam. Sie glauben, dass ein Muschrik unter gewissen Umständen ohne weiteres ein Muslim sein kann. Ihren falschen Grundsatz setzen sie sodann auch um und kommen so zum Schluss, dass quasi alle Grabanbeter usw. Muslime sind. Solche Muschrikin erachten sie als ihre Glaubensbrüder, weil sie unwissend sind und sich zum Islam bekennen. Dies zeigt, wenn man es durchdenkt, dass diese Menschen den Islam nicht richtig verstanden haben.

Hat ein Mensch aber diese Sache verstanden, dann ist er auf dem Asl des Islam. Der Islam ist das „Frei-Sein vom Schirk“. Wer dies verstanden hat, dem ist auch völlig klar, dass ein Muschrik niemals auf diesem Din sein kann.

Das ist die Kernfrage des Tauhid die heute häufig nicht verstanden wird. Wer sie jedoch verstanden hat, hat den Asl des Islam grundsätzlich erfüllt. Dies bedeutet nicht, dass sich danach bei ihm keine Probleme im Verständnis zeigen könnten. Jedoch ist er durch diesen Grundsatz als Muslim zu bewerten. Es ist also nicht notwendig, ihn über alle Einzelfragen des Din zu prüfen.

Die angesprochenen Übertreiber hingegen werden eine Person quasi nie als Muslim ansehen können, wenn sie ihre falsche Methode bis in die letzte Konsequenz weiterführen. Weil bei ihnen im Grunde jede Frage der ᶜAqidah eine Frage zwischen

Kufr und Iman darstellt und sie jeden Fehler als Verstoß gegen (ihren) Din werten.

Mit anderen Worten: Sie glauben, jede Frage des Tanzil sei eine Frage des Ta'sil. Deshalb machen sie auch Takfir in all diesen Fragen. Dies erklärt auch warum sie in weiterer Folge zum Schluss kommen, niemanden als Muslim zu bezeichnen, bis er all ihre Meinungen teilt. Er muss also in Wirklichkeit nicht den selben Din haben wie sie, sondern er muss genauso denken wie sie, in jeder einzelnen Frage. Aber Menschen sind unterschiedlich und auch die Gelehrten waren Menschen. Deswegen sehen wir, dass sie in etlichen Fragen Fehler machten bzw. menschlich bedingte unterschiedliche Sichtweisen hatten.

Auch wenn diese Schrift nicht eine detailierte Aufarbeitung der jeweiligen Meinungen und der dazugehörigen Beweise zum Ziel hat, kann folgendes gesagt werden. Es ist ziemlich klar, dass es schwer möglich sein wird, in dieser Frage eine Antwort zu geben, die für jede Situation allgemeingültig ist. Wie mehrfach angesprochen wurde ist es notwendig, dass der Gelehrte sich anstrengt das richtige Urteil für die entsprechende Realität zu finden. Dabei muss jede Gesellschaft für sich eingehend betrachtet werden. Es müssen bei der Beurteilung von Personen alle Umstände in Betracht gezogen werden.

Speziell heute, da sich das Verständnis des Tauhid wieder mehr und mehr verbreitet ist zu beachten, dass es in manchen Gesellschaften relativ viele Menschen gibt, die die grundlegendsten Dinge im Tauhid tatsächlich verstanden haben. Hierbei unterscheiden sich die Länder schon heute sichtbar. So kann es in manchen Gebieten dazu kommen, dass das öffentliche Vertreten des Tauhid in einer gewissen Art, quasi

nur von Menschen vorgenommen wird, die auch ein entsprechendes Verständnis haben.

Diese Umstände müssen von einem Gelehrten bei der Beurteilung unbedingt miteinbezogen werden. In Anbetracht der sich verändernden Realität, besonders in einigen Ländern, muss also klar sein, dass es nicht richtig wäre eine zeit- und ortsunabhängige Standard-Antwort für jede Situation zu geben.

Schlusswort

Das primäre Ziel dieser kurzen Schrift besteht also vor allem darin zwei Dinge zu zeigen:

1, Die ganze Angelegenheit ist eine Frage von Ijtihad und Meinungsverschiedenheit. Es ist eine abscheuliche Übertreibung und ein Zeichen von großer Unwissenheit auf den Verfechter der Gegenmeinung Takfir zu machen. Selbst wenn man sich ziemlich sicher ist, dass er einen Fehler gemacht hat.

2, Es ist inakzeptabel wenn jemand mit allem argumentiert was ihm gerade in den Sinn kommt. Selbst wenn er, in Bezug auf eine gewisse Gesellschaft, die richtige Meinung vertritt oder zur richtigen Meinung tendiert. Dafür wurden einige Beispiele angeführt, wobei es selbst in dieser Angelegenheit noch andere Beispiele gäbe. Solche Fehler fallen auf folgende Arten vor:

• Falsche Auslegung von Ayat. Und zwar ist die Auslegung dann illegitim, wenn sie Grundprinzipien[1] der Schari^cah widerspricht. In einem solchen Fall widerspricht sie dann natürlicher Weise auch den Auslegungen der Gelehrten für die selbe Ayah.

• Falsche Auslegung von Ahadith.

• Falsche Auslegung von Gelehrtenaussagen.

• Verwendung falscher Grundlagen, wie die Verherrlichung, Überbewertung und falsche Einsetzung des Verstandes, entsprechend der Vorgehensweise der irregegangenen philosophischen Gruppen.

---

[1] Kulliyyat

Am Ende sei noch erwähnt, dass es weitere Argumente gibt, die beide Seiten anführen, die hier aber überhaupt nicht erwähnt wurden, weil dies am Ziel dieser Schrift vorbeigehen würde. Für weitere Details muss deshalb auf arabische Schriften verwiesen werden[1].

Möge Allah hierin Nutzen sein lassen, für den Verfasser, die Leser und die anderen Menschen, amin.

Wie bei allen Dingen gilt auch für den Inhalt dieser Schrift: Allah weiß es am Besten.

والله أعلم وصلى الله على نبينا محمد وآله وصحبه وسلم تسليما كثيرا

[1] Siehe vor allem: Usulu-l-Ikhtilafi fi Masa'ili-l-ᶜAqidah“ vom Verfasser dieser Schrift.

بسم الله الرحمن الرحيم

Beispiele für die Übertreibung im Takfir

بسم الله والحمد لله والصلاة والسلام على رسول الله وآله وصحبه وبعد:

Das Grüßen eines Kafir mit „Salam" ist kein unentschuldbarer Kufr

Es gibt Leute die übertreiben und meinen: Einen Kafir mit „Salam"[1], zu grüßen, sei Kufr und niemand könne darin entschuldigt sein. Sie bringen dafür keinen Dalil außer die allgemeine Aussage, dass dies vom Aslu-d-Din[2] sei und es daher jeder aus der Schahadah verstehen muss. Gemäß dem Verständnis jener Leute, hat ein Mensch den Nicht-Muslim eindeutig als Muslim bezeichnet, wenn er ihn mit dem islamischen Gruß grüßt.

Da solche Personen in der Regel auch die Bid^cah des Kettentakfir ausüben meinen sie, dass jeder an eine Kette des Takfir bis unendlich glauben muss. Wer auch immer dies nicht tut, ist ihrer Ansicht nach sicher ein Kafir ist. Denn auch über diese Kette meinen sie, dass sie von Aslu-d-Din sei, ohne dem kein Mensch Muslim sein kann.

Daraus folgt, dass jeder, der nicht Takfir auf den Grüßenden macht, selbst zum Kafir wird. Ebenso verhält es sich mit dem, der zwar Takfir auf diese grüßende Person macht, aber nicht auf jenen, der nicht Takfir auf den Grüßenden macht usw.. Dies wird dann in einer Kette bis ins Unendliche fortgesetzt. Selbst wenn jemand z.B. die ersten tausend in der hypothetischen

---

1 womit sie den islamischen Gruß meinen

2 dem Fundament des Islam

Kette zu Nicht-Muslimen erklärt, ist er ein Kafir, weil er vielleicht Nr. 1001 als Muslim ansieht.

Was sagen die Gelehrten in dieser Frage

Ibnu-l-Qayyim (ra) sagt (zusammengefasst) in seinem Buch Zadu-l-Ma^{c}ad:

Die Gelehrten der Salaf und der Khalaf unterschieden sich in folgenden Dingen:

1, Ob man sie als erster, also eröffnend, mit dem Salam grüßen darf. Viele hatten die Ansicht, dies wäre erlaubt. Genau wie man ihnen antworten darf, wenn sie einen grüßen, darf man den Gruß auch eröffnen. Diese Ansicht wird von Sahabah wie Ibnu Abbas (ra) und Abu Umamah (ra) überliefert. Ebenso ist es eine Ansicht in der schafi^{c}itischen Rechtsschule.

2, Die Vertreter dieser Ansicht meinten, dass man aber nur „assalamu alaik“ sagt, also in der Einzahl, und darüberhinaus die „Rahmah“ nicht erwähnt[1].

3, Weiter meinten einige Gelehrte, es sei erlaubt den Gruß zu eröffnen für einen überwiegenden Vorteil, wie z.B.: dass man etwas von jener Person braucht, oder einen Schaden von ihr fürchtet, oder wegen der Verwandtschaftsbande, oder wegen einem anderen Grund, der dies erforderlich macht.

---

1 Entsprechend dem in Suratu Maryam erwähnten Gruß von Ibrahim (as) zu seinem Vater:

﴿قَالَ سَلَامٌ عَلَيْكَ سَأَسْتَغْفِرُ لَكَ رَبِّي إِنَّهُ كَانَ بِي حَفِيًّا (47)﴾

Dies wird von Ibrahim an-Nakhaᶜi[1] überliefert und von ᶜAlqamah.

Al-Auzaᶜi sagte: ***„Wenn du grüßt, so haben die Recht-schaffenen auch gegrüßt. Und wenn du es lässt, so haben die Rechtschaffenen es auch gelassen.“***

4, Die Gelehrten stellten sich auch die Frage ob es verpflichtend sei, den Gruß zu erwidern. Die Mehrheit meinte, es ist Pflicht.

hier der ganze Text in arabischer Sprache:

فصل: في هَدْيه صلى الله عليه وسلم في السلام على أهلِ الكِتاب صَحَّ عنه صلى اللَّه عليه وسلم أنَّه قال: "لا تَبْدَؤوهُمْ بِالسَّلامِ، وَإذَا لَقيتُموهُمْ في الطَّرِيقِ، فاضْطَّروهُمْ إلَى أضْيَقِ الطَّرِيقِ"، لكن قَد قِيل: إن هذا كان في قضيةٍ خاصةٍ لَمَّا سارُوا إلى بنى قُريظة قال: "لاَ تَبْدَؤوهُمْ بالسَّلام" فهل هذا حُكْمٌ عام لأَهْلِ الذمّة مطلقاً، أو يَختَصُّ بِمَنْ كانَتْ حالُه بمثل حالِ أولئك؟ هذا موضِعُ نظر، ولكن قد روى مسلم في "صحيحه" من حديث أبي هُريرة أن النبيَّ صلى الله عليه وسلم قال: "لاَ تَبْدَؤوا اليَهُودَ وَلاَ النَّصَارَى بالسَّلامِ، وَإذَا لَقِيتُم أحَدَهُم في الطَّرِيق، فَاضْطَرُّوهُ إلى أَضْيَقِهِ" والظَّاهر أن هذا حكم عام.

وقد اختلف السَلَفُ والخَلَفُ في ذلك، فقال أكثرُهم: لا يُبدؤون بالسلام،

[1] dem Lehrer des Lehrers von Abu Hanifah

وذهب آخرون إلى جواز ابتدائهم كما يُردُّ عليهم، رُوى ذلك عن ابن عباس، وأبى أُمامة، وابْنِ مُحَيْرِيز، وهو وجه في مذهب الشافعي يرحمه اللّه، لكن صاحبُ هذا الوجه قال: يُقال له: السَّلامُ عَلَيْكَ، فقط بدونِ ذكر الرحمة، وبلفظ الإفراد، وقالت طائفة: يجوزُ الابتداءُ لِمصلحة راجحة مِن حاجة تكون له إليه، أو خوف مِن أذاه، أو لِقرابةٍ بينهما ، أو لِسببٍ يقتضِى ذلك، يُروى ذلك عن إبراهيم النَّخعى، وعلقمَة. وقال الأوزاعىُّ: إن سلَّمْتَ، فقد سلَّمَ الصالحونَ، وإن تركتَ، فقد ترك الصَّالِحون. واختلفوا فى وجوب الرد عليهم، فالجمهورُ على وجوبه، وهو الصوابُ، وقالت طائفة: لا يجبُ الردُّ عليهم، كما لا يجبُ على أهل البدع وأولى، والصواب الأول، والفرق أنَّا مأمورون بهجر أهلِ البدع تعزيراً لهم، وتحذيراً منهم، بخلاف أهل الذمة[1].

---

[1] Dieser Text sowie die folgenden Zeilen von al-Hafidhu-bnu Hajar (ra) beinhalten Informationen über das angesprochene Thema und werden hilfreich sein für jene die Arabisch verstehen:

وَقَالَتْ طَائِفَة يَجُوز اِبْتِدَاؤُهُمْ بِالسَّلَامِ ، فَأَخْرَجَ الطَّبَرِيُّ مِنْ طَرِيق اِبْن عُيَيْنَةَ قَالَ : يَجُوز اِبْتِدَاء الْكَافِر بِالسَّلَامِ لِقَوْلِهِ تَعَالَى (لَا يَنْهَاكُمْ اللَّه عَنْ الَّذِينَ لَمْ يُقَاتِلُوكُمْ فِي الدِّين) وَقَوْل إِبْرَاهِيم لِأَبِيهِ (سَلَام عَلَيْك) . وَأَخْرَجَ اِبْن أَبِي شَيْبَة مِنْ طَرِيق عَوْن اِبْن عَبْد اللَّه عَنْ مُحَمَّد بْن كَعْب أَنَّهُ سَأَلَ عُمَر بْن عَبْد الْعَزِيز عَنْ اِبْتِدَاء أَهْل الذِّمَّة بِالسَّلَامِ فَقَالَ : نَرُدّ عَلَيْهِمْ وَلَا نَبْدَؤُهُمْ . قَالَ عَوْن فَقُلْت لَهُ : فَكَيْف تَقُول أَنْتَ ؟ قَالَ : مَا --...

Wäre es also richtig, dass das Grüßen eines Nicht-Muslim auf diese Art unentschuldbarer Kufr ist, müssten all Gelehrten der islamischen Geschichte Kuffar gewesen sein. Jene die diese Ansicht vertraten und jene die diese Gelehrten weiterhin als Muslime ansahen.

Es ist also eine bekannte Ansicht, dass man einen Nicht-Muslim mit „Salam“ grüßen kann. Einen Muslim wegen so einer Handlung aus dem Islam auszuschließen ist also eine starke Übertreibung. Noch abwegiger wäre es wenn man dies auf Muslime anwendet, welche Leute grüßen, die sich zum Islam bekennen und von denen sie noch nie Schirk gesehen haben[1].

أَرَى بَأْسًا أَنْ نَبْدَأهُمْ . قُلْت لِمَ ؟ قَالَ لِقَوْلِهِ تَعَالَى (فَاصْفَحْ عَنْهُمْ وَقُلْ سَلَام) وَقَالَ الْبَيْهَقِيُّ بَعْد أَنْ سَاقَ حَدِيث أَبِي أُمَامَةَ إِنَّهُ كَانَ يُسَلِّم عَلَى كُلّ مَنْ لَقِيَهُ ، فَسُئِلَ عَنْ ذَلِكَ فَقَالَ : إِنَّ اللَّه جَعَلَ السَّلَام تَحِيَّة لِأُمَّتِنَا وَأَمَانًا لِأَهْلِ ذِمَّتنَا . هَذَا رَأْي أَبِي أُمَامَةَ

[1] wie dies zuvor in der Schrift „Die Zeichen des Islam heute“ besprochen wurde…

Einem Nicht-Muslim „Grüß Gott" zu sagen sowie ihn zur Anbetung Allahs aufzurufen, ist kein unentschuldbarer Kufr

Einige Leute meinen, es sein unentschuldbarer Kufr zu einem Nicht-Muslim „Grüß Gott" zu sagen. Sie begründen dies damit, dass man ihn dadurch zur Verrichtung eines Gottesdienstes aufgerufen hat. Jene Personen glauben also in ihrer Unwissenheit und Übertreibung, dass man einen Nicht-Muslim zum Muslim erklärt hat, wenn man ihn zur Anbetung Allahs aufruft. Es ist eigentlich kaum zu fassen auf welche Ideen die Menschen kommen wenn sie unter ein gewisses Wissensniveau fallen bzw. zu krankhafter Übertreibung neigen.

Zu diesem Punkt kann kurz Folgendes gesagt werden:

1, Wer sagt, dass „Grüß Gott" eine Anweisung zur Ausübung eines Gottesdienstes ist?

a, Fragt man eine beliebige Person, mit Deutsch als Muttersprache, nach der Bedeutung dieses Ausdrucks, so wird man sicher keine einheitliche Antwort bekommen. Die Leute verwenden diesen Ausdruck, ohne je darüber nachgedacht zu haben, was er eigentlich heißt. Sodass sogar viele Atheisten diesen Ausdruck verwenden[1].

---

[1] Im ᶜUrf, also der Gewohnheit der Menschen heißt dieser Begriff also nicht mehr das, was er früher an Bedeutung trug. Es wurde schon in grundlegenderen Büchern erklärt, dass es unbedingt notwendig ist, den ᶜUrf der Menschen bei der Urteilsfindung zu berücksichtigen. Die --...

Wenn also jemand diesen Ausdruck verwendet und er auch wirklich das heißen sollte, was von jenen Leuten behauptet wurde, selbst dann fällt er unter jene Ausdrücke, die mehr als eine Bedeutung haben. Dies wäre selbst dann zu berücksichtigen, wenn solche Begriffe nur nach dem Verständnis jener Menschen diese Bedeutung tragen, die diese Begriffe verwenden. Denn in solchen Dingen spielt jene Bedeutung eine Rolle, die die Personen tatsächlich beabsichtigt.

Die Gelehrten erwähnten diese Dinge, in den Büchern des islamischen Rechts, in den Kapiteln über jene Worte, bei denen mehr als eine Bedeutung beabsichtigt werden kann[1].

b, Es sei dahingestellt, ob dieser Ausdruck wirklich dies bedeutet, denn diese Begriffe, genau wie im Arabischen und in jeder anderen Sprache, sind in Wirklichkeit oft Abkürzungen, welche über Jahrhunderte entstanden sind. Es stellt sich also die Frage, ob man in der heutigen deutschen Sprache mit diesem Ausdruck wirklich bezweckt Gott zu begrüßen. Der offensichtliche Zweck ist jedenfalls, sich gegenseitig zu begrüßen.

2, Jedoch angenommen, der Ausdruck trägt die behauptete Bedeutung, nämlich, dass man jenem Nicht-Muslim sagt, er soll einen Gottesdienst durchführen. In wie fern kann hier davon gesprochen werden, dass es sich um Kufr handelt, für den ein Mensch unmöglich entschuldigt sein kann?

Unwissenheit über solche Dinge führt sehr häufig zu Übertreibungen nach diesem Muster.

[1] Al-Alfadhu-l-muhtamilah.

In diesem Falle wäre es schon Kufr einem Nicht-Muslim "Bete Allah an" zu sagen. Allah aber sagt genau dies im Quran an mehreren Stellen.

Ebenso würde man Kufr begehen, wenn man zu einem Nicht-Muslim sagt "Bete zu Gott, auf dass er dich rechtleitet“.

Jene übertreibenden Muslime haben ein Problem mit dieser Sache, weil sie meinen, man müsse den Nicht-Muslim zu erst zum Tauhid aufrufen. Vorher dürfe man ihn keinesfalls zu einer speziellen gottesdienlichen Handlung[1] aufrufen[2]. Wie oben gezeigt, ist es aber durchaus wünschenswert, wenn der Nicht-Muslim Allah um Rechtleitung bittet. Jeder Mensch soll Allah darum bitten ihn zu dem zu führen das sein Herr liebt und das der Wahrheit entspricht. Vielmehr ist es so, dass man die Rechtleitung gar nicht bekommen kann, wenn man Allah nicht darum bittet.

Zum anderen ist es falsch anzunehmen, dass man durch diesen Aufruf den Nicht-Muslim als Muslim beurteilt hat. Wenn ein Muslim zu einem Nicht-Muslim sagt er soll das Gebet der Muslime verrichten, meint er damit nicht, er soll weiter in seinem Schirk verbleiben. Vielmehr sagt er ihm damit implizit, er soll nur Allah alleine dienen in all seinen Handlungen und

---

[1] ᶜIbadah

[2] Auch hier wird wieder gewohnt unsinnig behauptet, dass man den Nicht-Muslim als Muslim ansieht, wenn man ihn zu einer Form der ᶜIbadah aufruft. Das Absurde dabei ist, dass jene Übertreiber mit Sicherheit wissen, dass ihr Gegenüber dies nicht meint und jene Nicht-Muslime keinesfalls als Muslime ansieht. Trotzdem machen sie Takfir auf Grund genau dieser Behauptung.

ebenso das fünfmalige Gebet der Muslime Verrichten. Jedenfalls ist dies anzunehmen. Völlig abwegig um nicht zu sagen krankhaft ist es hier jedoch, Takfir zu machen, mit der Begründung, man hätte den Nicht-Muslim dazu animiert auf seinem Din zu bleiben.

Deshalb sagen jene übertreibenden Muslime auch ausdrücklich – möge Allah sie rechtleiten –, dass man dadurch zum Nicht-Muslim gesagt hätte: "Bleib auf deinem Din".

Vielleicht war damit auch gemeint, dass es Kufr sei dem Nicht-Muslim folgendes zu sagen: „Wer will, soll Iman haben und wer will, soll Kufr begehen."

Auch dies ist eine Übertreibung, welche aus Unwissenheit resultiert. Denn Allah hat genau dies in seinem Buch gesagt[1]. Die Bedeutung der erwähnten Aussage ist an sich offen-sichtlich. Wem dies nicht klar ist, der sollte die Bedeutung im Tafsir nachschlagen. In jedem Falle sollte er aber vorsichtig sein eine Aussage als Kufr zu bezeichnen die Allah selbst getätigt hat.

---

[1] Surah al-Kahf: 29.

Über das Verhelfen[1] zum Kufr

Wenn ein Nicht-Muslim über einen hinfallenden Muslim lacht...

Manche Leute übertreiben und meinen: Wenn ein Nicht-Muslim über einen hinfallenden Muslim lacht, und ein Muslim ebenfalls darüber lacht, hat er damit Kufr begangen. Dies, weil er dadurch dem Nicht-Muslim zum Kufr verholfen hat!!

Diese Aussage ist wirklich unglaublicher Unsinn. Eigentlich müsste man diese Sache und auch die anderen hier angesprochenen Fälle nicht näher besprechen. Der normale Verstand und ein minimales Vorwissen über die Schari^c^ah sollten ausreichen. Leute die solche Behauptungen aufstellen erfüllen diese beiden Bedingungen offenbar nicht.

Was die I^c^anah zum Kufr betrifft so kann dazu im Allgemeinen Folgendes gesagt werden:

Ibnu-l-Qayyim (ra) hat ein ganzes Buch[2] über die Gesetze der Ahlu-dh-Dhimmah[3] und ihre Beziehungen zu den Muslimen geschrieben.

Dort behandelt er z.B. die folgende Frage:

- Ist es erlaubt, einem Nicht-Muslim ein Haus zu vermieten.

---

[1] I^c^anah

[2] Ahkamu Ahli-dh-Dhimmah

[3] Ahlu-dh-Dhimmah sind Nicht-Muslime, welche unter islamischer Herrschaft und dem Schutz der Muslime leben.

Im Bezug auf das Thema I^{c}anah ist dies ein wichtiges Beispiel. Immerhin wird der Nicht-Muslim, z.B. ein Christ, dort seinen Schirk ausüben, wird dort Kreuze aufhängen und ^{c}Isa (as) anbeten usw.. Diese Dinge erwähnte Ibnu-l-Qayyim und andere Gelehrte übrigens auch ausdrücklich.

In jedem Fall ist diese Angelegenheit weit deutlicher als das absurde oben erwähnte Beispiel vom hinfallenden Muslim. Nach einer solch übertriebenen Ansicht müsste man also zum Takfir von Ibnu-l-Qayyim und sodann aller anderen Gelehrten gelangen.

Texte der Gelehrten in der Frage der I^{c}anah

Ibnu-l-Qayyim (ra) erwähnt im angesprochenen Buch zur erwähnten Angelegenheit der Vermietung eines Hauses an Nicht-Muslime:

• dass die Gelehrten sich uneins waren, schon kurz nach dem Propheten (sas), ob dies erlaubt ist und unter welchen Umständen.

• dass es sogar Gelehrte gab, die meinten, ihr Haus nur an Nicht-Muslime zu vermieten. Die Begründungen der jeweiligen Gelehrten kann man an jener Stelle nachlesen.

Auch hier müsste man also zum Schluss gelangen, dass all jene Gelehrten vom Islam abgefallen waren, ebenso wie all jene die nicht Takfir auf sie machten.

Ibnu-l-Qayyim trifft an jener Stelle folgende Aussage, aus der sich die allgemeinen Richtlinien für die I^{c}anah zum Kufr sehr gut erkennen lassen. Daraus wird klar wie die Gelehrten mit diesem Thema umgingen.

والفرق بين الإجارة والبيع أن ما في الإجارة من مفسدة الإعانة قد عارضه مصلحة أخرى وهي صرف إرعاب المطالبة بالكراء عن المسلم وإنزال ذلك بالكافر وصار ذلك بمنزلة إقرارهم بالجزية فإنه وإن كان إقرارا لكافر لكن لما تضمنه من المصلحة جاز ولذلك جازت مهادنة الكفار في الجملة

Er erwähnt hier, dass die I^{c}anah eine Mafsadah[1] darstellt, und dass ihr eine Maslaha[2] gegenüberstehen kann. Dies deckt sich, wie er sagt, mit der Tatsache, dass Nicht-Muslime überhaupt in der islamischen Gesellschaft leben dürfen, wenn sie die Jizyah[3] geben. Aus dem selben Grund sind im Allgemeinen Friedens-verträge und Waffenstillstände mit Nicht-Muslimen erlaubt.

Weitere Beispiele von Gelehrtenaussagen zum Thema

Ibnu-l-Qayyim (ra) erwähnt an der besagten Stelle noch andere wichtige Beispiele, von denen im Folgenden einige genannt werden sollen:

---

[1] Schaden

[2] Nutzen

[3] Eine Abgabe, welche von den Ahlu-dh-Dhimmah geleistet werden muss. Diese Abgabe ist eine Gegenleistung für ihren eigenen Schutz durch den islamischen Staat und entbindet die Ahlu-dh-Dhimmah von der Wehr-pflicht.

Von Christen geschlachtetes Fleisch

فأما من بلغنا عنه الرخصة في ذلك فحدثنا علي بن عبد الله ثنا عبد الرحمن بن مهدي ثنا معاوية بن صالح عن أبي الزاهرية عن عمير بن الأسود السكوني قال أتيت أهلي فإذا كتف شاة مطبوخة قلت من أين هذا ؟ قالوا جيراننا من النصارى ذبحوا كبشا لكنيسة جرجس قلدوه عمامة وتلقوا دمه في طست ثم طبخوا وأهدوا إلينا وإلى جيراننا قال قلت ارفعوا هذا ثم هبطت إلى أبي الدرداء فسألته وذكرت ذلك له فقال اللهم غفرا هم أهل الكتاب طعامهم لنا حل وطعامنا لهم حل

Hierin sagte er, dass einem Sahabi Fleisch von einem Schaf geschenkt wurde, welches die Christen für die Kirche eines ihrer Heiligen geschlachtet hatten. Abu-d-Darda' (ra) sagte zu ihm: ***„Das Fleisch der Christen ist uns erlaubt“***.

Die Gelehrten unterschieden sich also bezüglich des von den Ahlu-l-Kitab geschlachteten Fleisches, wenn dieses Fleisch mit polytheistischem Hintergrund geschlachtet wurde.

Die einen konzentrierten sich auf jene Texte, die solches Fleisch verbieten und machten sie zum Grundsatz. Diese Texte schränkten bei ihnen die Erlaubnis des von Ahlu-l-Kitab geschlachteten Fleisches ein.

Die anderen Gelehrten machten jedoch die Texte, die das Fleisch der Ahlu-l-Kitab erlauben zum allgemeinen Grundsatz.[1]

Das Erbauen von Gebetsstätten, Graben von Gräbern usw. für Nicht-Muslime

قال إسحاق بن إبراهيم سمعت أبا عبد الله وسأله رجل بناء أبني للمجوس ناووسا قال لا تبن لهم ولا تعنهم على ما هم فيه وقال محمد بن الحكم سألت أبا عبد الله عن الرجل المسلم يحفر لأهل الذمة قبرا بكراء قال لا بأس به وليس هذا باختلاف رواية قال شيخنا والفرق بينهما أن الناووس من

1 Wer diese Angelegenheit durchdenkt, wird finden, dass in vielen anderen Fragen der Ikhtilaf nach dem selben Prinzip zustande kommt.

So z.B. bei der Frage von Menschen, die sich zwar zum Islam zählen, ihn aber aus Wissensmangel nicht richtig verstehen bzw. umsetzen. Wenn solche Leute Fleisch schlachten geht es ebenso darum, welche Texte als Grundlage erachtet werden, und welche von diesen allgemeinen Texten eingeschränkt werden.

Auch bei der allgemeinen Frage ob solche Leute wie Ahlu-l-Kitab zu behandeln sind bzw. noch eher diesen Status bekommen müssen, treten die selben Meinungsunterschiede auf. Mit dieser Angelegenheit hängen klarerweise wieder andere Gesetz zusammen. Wer über die oben beschriebene Meinungsverschiedenheit zwischen den Salaf nachdenkt wird begreifen, dass es quasi zu einem Ikhtilaf in dieser und anderen Fragen kommen muss. Dies, da die unterschiedliche Anwendung einiger Regeln des Usulu-l-Fiqh in all diesen Angelegenheiten gleichermaßen zu unterschiedlichem Ergebnis führt.

خصائص دينهم الباطل فهو كالكنيسة بخلاف القبر المطلق فإنه ليس في نفسه معصية ولا من خصائص دينهم ..

قال وسألت أحمد قلت يكري الرجل نفسه لمجوسي يخدمه ويذهب في حوائجه قال لا بأس قلت له فيقول له لبيك إذا دعاه قال لا

"Ishaqu-bnu Ibrahim sagte: „Ich hörte Abu Abdillah[1] als ihn ein Bauarbeiter fragte: „Kann ich für die Feueranbeter ein Nawus[2] bauen?" Er sagte: „Baue es nicht für sie und verhilf ihnen nicht zu dem, in dem sie sich befinden"

Und es sagte Muhammadu-bnu-l-Hakam: „Ich fragte Abu Abdillah über einen Muslim, der für die Ahlu-dh-Dhimmah gegen Geld ein Grab gräbt. Er sagte: Kein Problem." Hierbei gibt es keinen Unterschied in der Überlieferung.

Ebenso sagte unser Schaikh: „Der Unterschied ist, dass das Nawus von den Eigenheiten ihres falschen Din ist, denn es ist wie die Kirche der Christen. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Grab, denn es ist nicht in sich selbst eine Sünde und auch nicht von den Eigenheiten ihres Din.

…er sagte: „und ich fragte Ahmad: „Ist es erlaubt, dass ein Mann für einen Majusi[3] gegen Geld arbeitet, ihm dient und

---

[1] Imam Ahmad

[2] In Kürze wird im Zitat erklärt, dass es sich dabei um eine Gebetsstätte der Feueranbeter handelte.

[3] Feueranbeter

seine Angelegenheiten erledigt?“ Er sagte: „Kein Problem“. Ich sagte: „Soll er ihm „labbaik“[1] sagen?“ Er sagte: „Nein.““

Aus diesen Antworten von Ahmad (ra) kann man folgendes entnehmen:

• Der Mann hat Ahmad über etwas befragt, das bei Weitem eindeutiger ist, als das unsinnige Beispiel des fallenden Muslims. Aber Ahmad sagte nur "macht es nicht" und erwähnte die Begründung dafür.

• Er sagte ihm nicht: "Erneure deinen Islam, denn du bist durch diese Frage gerade vom Islam angefallen."

• Ebenso sagte er ihm nicht empört: "A[c]udhu bi-llah! Du bist ein Kafir, der den Asl des Din nicht verstanden hat. Du musst Taubah vom Kufr machen"

• Ein Grab für die Juden und Christen zu graben, war bei diesen Gelehrten also kein Problem, und das war bei ihnen eine klare Sache. Dies, wobei mit der Beerdigung und dem Grab selbst zahlreiche Handlungen zusammen hängen, die dem Din der Nicht-Muslime eigen sind. Ohne Zweifel gibt es darunter etliche Taten die aus islamischer Sicht Kufr und Schirk sind.

• Ein Majusi verwendet quasi alle Dinge aus seinem täglichen Leben, welche er irgendwie erarbeitet, um im Endeffekt sein Leben gemäß seinem Din zu finanzieren und zu erhalten. Speziell seine Arbeit. Davon kauft er sich allerlei Dinge, die er

---

[1] in etwa: „Zur Stelle!“.

für die Ausübung seines Din benötigt. Vielleicht Brennholz für ein Feuer welches er dann zu Hause anbetet.

Aber der Muslim darf bei den Gelehrten bei so jemandem arbeiten und sie sehen kein Problem darin.

• Kein einziger, weder Imam Ahmad, noch derjenige, der ihn fragte und dies dann überlieferte, noch irgendein anderer Gelehrter nach ihnen hat hier gemeint, dass der Mann Kufr, Schirk und Riddah begangen hätte. Selbst bei den Dingen, bei denen sie meinten „mache es nicht", wird keine derartige Haltung überliefert. Keiner von ihnen merkte an, dass dieser Fragende den Grundsatz des Islam nicht verstanden hätte. Noch abwegiger ist die Annahme, jene Gelehrten hätten auf jeden Takfir gemacht, der nicht Takfir auf diesen Fragenden ausgeübt hätte, und zwar in einer Kette bis ins Unendliche.

والله أعلم وصلى الله على نبينا محمد وآله وصحبه وسلم تسليما كثيرا

بسم الله الرحمن الرحيم

Ein kurzer Blick auf eine philosophische Bid^{c}ah

Aus den vorangegangenen Erklärungen über den Tauhid in anderen Büchern zeigt sich auch deutlich die Irrsinnigkeit der äußerst philosophischen Bid^{c}ah des sogenannten Kettentakfir. Damit meinen einige Übertreiber[1], dass jeder Mensch der einen Muschrik nicht zum Muschrik erklärt, ebenso kein Muslim sein kann. Sodann, wenn jemand diese zweite Person nicht als Muschrik ansieht, kann diese dritte Person ebenso kein Muslim sein. Nun gibt es einen gedanklichen Kreisschluss. Die Annahme wird dann in krankhafter und streng philosophischer Manier bis ins Unendliche weiter gespielt.

Es endet schließlich mit der Idee, dass kein Mensch Muslim sein könne, solange er nicht an die „heilige Takfir-Kette bis ins mathematisch Unendliche“ glaubt.

Es hat sich aber aus dem Gesagten gezeigt, dass schon bei der zweiten Person etliche Möglichkeiten[2] auftreten. So jemand könnte den Muschrik z.B. durch folgende Punkte entschuldigen:

- Die Aussage war nicht Sarih sondern Muhtamil.

- Es handelte sich um den Gebrauch von Ma^{c}arid.

- Die Person war Mukrah.

- Die Person war durch irgendeinen anderen Umstand entschuldigt der darauf hindeutet, dass sie die Aussage oder Tat gar nicht beabsichtigte.

---

[1] Im Arabischen Ghulat.

[2] Im Arabischen Ihtimalat

Bei diesen Entschuldigungen kann es nun sein, dass ein Gelehrter solche Dinge in Wirklichkeit nur missbraucht um einen Muschrik als Muslim zu beurteilen. Das Problem ist jedoch erheblich größer bei der folgenden (dritten) Person, die diesen Gelehrten nun beurteilen „soll“.

Selbst wenn der Gelehrte sich also tatsächlich in vollem Bewusstsein von einem Muschrik nicht losgesagt hat, könnte ihn eine außenstehende Person in jedem dieser Punkte durch Verwirrung und Unklarheit[1] entschuldigen.

In der Realität wäre es also in den aller meisten Fällen völlig abwegig überhaupt vom Kufr eines „Dritten“ zu sprechen. Ganz zu schweigen von weiteren Personen, bei denen die verschiedenen Möglichkeiten und die darauf folgende Verwirrung explosionsartig zunehmen.

Darüberhinaus gäbe es noch andere Punkte in denen hier ein Fehler unterlaufen könnte, womit diese Philosophie immer abwegiger wird. Tatsächlich kann ein Mensch den Tauhid ohne weiteres verstanden haben, wobei er aber in der Betrachtung eines anderen Menschen, der gewisse Muschrikin zu Muslimen erklärt, Unklarheiten und Verwirrung hat.

Daraus erklärt sich auch, warum es für diese Bid^cah keinen einzigen Dalil in Qur’an und Sunnah gibt. Selbst die Gelehrten der Salaf und Khalaf haben niemals darüber gesprochen. Dies alleine ist Beweis genug für ein gesundes Herz.

---

[1] Im Arabischen Iltibas.

Hier soll diese Bid[c]ah jedoch nur am Rande erwähnt werden. Für eine ausführlichere Abhandlung kann hier nur auf weitergehende arabische Schriften verwiesen werden. Jedoch sollen im Folgenden einige wichtige Aspekte und Grundsätze in groben Zügen erklärt werden:

1- Tatsächlich geht es bei der Frage des sog. „Dritten" überhaupt nicht darum, ob man einen Menschen aus dem Islam ausschließen muss, wenn er dessen Grundlage nicht verstanden hat. Jeder Muslim wird ohne Zweifel zustimmen, dass ein Mensch der den Islam nicht verstanden hat, kein Muslim sein kann. Genau dies ist also auch unsere Aussage.

Wenn jemand von einer Person weiß, dass sie die Grundlage des Islam nicht verstanden hat, sie aber trotzdem als Muslim bezeichnet, ist er sicher kein Muslim. Dabei ist es für uns völlig unerheblich, ob diese Person nun Nr. 3 oder Nr. 1000 in der Fantasiekette jener Philosophie-Erkrankten ist.

Diese Leute machen jedoch Takfir auf Unseresgleichen mit der Begründung, wir würden einen Menschen als Muslim bezeichnen, wobei wir meinen er hätte den Islam nicht verstanden. Diese Aussage ist eine glatte Lüge. Es handelt sich hier um das, was die Gelehrten at-Takfiru bi Lazimi-l-Qaul[1] nannten.

Ibnu Hazm (ra) sagt hierzu:

---

[1] Jemanden zum Kafir erklären, wegen einer Folge aus seiner Aussage, die er jedoch niemals tatsächlich gesagt hat und zu der er auch nicht steht.

وأما من كفَّر الناس بما تؤول إليه أقوالهم فخطأ؛ لأنه كذب على الخصم وتقويل له ما لم يقل به، وإن لزمه فلم يحصل على غير التناقض فقط، والتناقض ليس كفراً، بل قد أحسن إذ قد فر من الكفر.

„Wer jedoch die Menschen zu Kuffar erklärt, wegen Inhalten, zu denen ihre Aussagen (letztlich) führen, so ist dies ein Fehler, weil es eine Lüge über den Widersacher ist und ihm dadurch eine Aussage zugeschrieben wird, die er nie gesagt hat.

Und selbst wenn er dies eigentlich sagen müsste (weil es tatsächlich aus seiner Aussage folgt), so hat man dadurch nichts als einen Widerspruch festgestellt und der Widerspruch ist nicht Kufr. Vielmehr hat er gut daran getan (so zu handeln), da er dadurch vor dem Kufr flüchten wollte.“[1]

2- Die Vertreter dieser Bid^cah machen also Takfir auf den sog. „Dritten“ weil er - wie sie meinen - in jedem Fall unbedingt verstanden haben muss, dass der „Zweite“ den Islam nicht verstanden haben kann.

Dieses Verständnis benötigt jedoch ein gewisses Maß an Nachdenken und genau hier liegt der eigentliche Meinungs-unterschied. Es geht also überhaupt nicht um die Frage ob der Dritte ein Muslim sein könne, wenn er wirklich verstanden hätte, dass der Zweite den Islam nicht verstanden hat, ihn aber trotzdem als Muslim bezeichnet. Vielmehr geht es um die Frage, hat jeder Mensch der einen Zweiten bloß ansieht,

[1] Al-Fasl 3: 294

dadurch seine Situation völlig erfasst und überhaupt verstanden, dass er den Islam nicht richtig verstanden haben kann.

Es geht also um diese Behauptung der Mubtadi^{c}ah[1], für die sie jedoch keinen Beweis aus Qur'an und Sunnah haben. Der einzige Beweis ist ihr „so überlegener“ Verstand. Das Produkt ihres Verstandes hat aber im Din Allahs keine Beweiskraft. Schon gar nicht wäre es ihnen erlaubt, ihre Schlussfolgerungen jedem aufzuzwingen.

Ibnu Taimiyyah sagt hierzu[2]:

---

[1] Sie formulieren diese Behauptung ganz deutlich wie aus dem folgenden Zitat zu sehen ist: „Es ist unmöglich, dass jemand eine Situation kennt und sie trotzdem nicht völlig erfasst hat!“

Diese Aussage zeugt von großer Unwissenheit und Realitätsverweigerung. Jemand der so etwas aussagt, kann keine Ahnung haben, von den Dingen, die in diesem Kapitel besprochen wurden und von den Grundsätzen von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^{c}ah in diesen Angelegenheiten. Er hat entweder nichts von den Gelehrten hierüber gelesen oder hat es nicht verstanden oder aber er verdreht die Tatsachen mutwillig.

Wie auch im Folgenden noch klarer wird, ist es Gang und Gebe, dass Menschen eine Situation zwar betrachten, sie aber völlig missverstehen bzw. überhaupt nicht näher darüber nachdenken. So etwas passierte den größten Gelehrten der islamischen Geschichte etliche Male, so wie es jedem fehlbaren Menschen häufig passiert. Die Leugnung dieser Tatsache ist Irrsinn und Hochmut.

[2] Auch wenn er hier über jene philosophischen Gruppen redet, die die Eigenschaften Allahs ablehnten. Wer diese Aussage richtig versteht, dem ist völlig klar, dass das Prinzip genau das selbe ist und genau dies soll hier vermittelt werden…

أَنَّ هَذَا الْقَوْلَ لَوْ فُرِضَ أَنَّهُ حَقٌّ مَعْلُومٌ بِالْعَقْلِ ، لَمْ يَجِبْ اعْتِقَادُهُ بِمُجَرَّدِ ذَلِكَ إذْ وُجُوبُ اعْتِقَادِ شَيْءٍ مُعَيَّنٍ لَا يَثْبُتُ إلَّا بِالشَّرْعِ بِلَا نِزَاعٍ...

فَلَا يَجِبُ التَّكْلِيفُ بِمُوجَبِهَا لِجَمِيعِ الْمُؤْمِنِينَ ، وَلَوْ كَانَتْ عَقْلِيَّةً ظَاهِرَةً مَعْلُومَةً بِأَدْنَى نَظَرٍ لَمْ يَجِبْ فِي كُلِّ مَا كَانَ كَذَلِكَ أَنْ يَكُونَ اعْتِقَادُهُ وَاجِبًا عَلَى كُلِّ الْمُؤْمِنِينَ ، مِثْلُ كَثِيرٍ مِنْ مَسَائِلِ الْحِسَابِ وَالطِّبِّ وَالْهَيْئَةِ وَغَيْرِ ذَلِكَ.

„…Selbst unter der Annahme, dass diese Aussage eine verstandesmäßig Wahrheit ist, wird es bloß deshalb noch nicht verpflichtend daran zu glauben. Dies, weil die Verpflichtung an etwas Bestimmtes zu glauben, durch nichts Anderes feststeht, als durch die Schariᶜah…

Es ist also unzulässig, diese Schlussfolgerung zu einer (islamisch rechtlichen) Verpflichtung für alle Mu'minin zu machen, selbst wenn es eine klare verstandesmäßige Sache ist, <u>welche durch den geringstmöglichen Denkaufwand gewusst werden kann</u>. (Selbst dann) ist es nicht zwingend … für jeden Mu'min verpflichtend daran zu glauben, so wie dies auch bei vielen Fragen der Mathematik, der Medizin, der Astronomie usw. ist“.[1]

[1] Al-Fatawa-l-Kubra 4: 95

Ebenso Ibnu-l-Qayyim in seiner folgenden Aussage. Es scheint, als hätte er die folgenden Zeilen den Mubtadi^cah des Ketten-Takfir direkt ins Gesicht gesagt:

فكيف يكون معرفة حسن بعض الأفعال وقبحها بالعقل مغنيا عما جاءت به الرسل فظهر أن ما ذكرتموه مجرد تهويل مشحون بالأباطيل والحمد لله

„Wie kann also die Kenntnis darüber, ob einige Taten gut oder schlecht sind, durch den bloßen Verstand, Ersatz für das sein, mit dem die Propheten (sas) kamen? Es ist also deutlich geworden, dass das was ihr redet, nichts als bloße, mit Unsinn prall gefüllte Angstmache ist, und gepriesen ist Allah“. [1]

Wir sagen also: So jemand muss nicht zwingend, also in jeder beliebigen Situation, soweit gedacht und erfasst haben, dass der Mensch von dem er erfahren hat, den Aslu-d-Din nicht verstanden hat. Das heißt nicht, dass dies niemand versteht oder durchdenkt. Bei manchen Leuten kann dies sehr wahrscheinlich sein, während andere lange gar nicht auf den Gedanken kommen. Dies erfordert, dass man die Personen je nach dem beurteilt.

Alleine für das Unterlassen des Nachdenkens, machen die Mubtadi[c]ah jedoch schon Takfir. Genau hier liegt das Problem aller Philosophen. Sie zwingen anderen Leuten ihre Gedanken auf. Dies ist auch der eigentliche Grund für den Takfir der anderen Person bei ihnen, weil sie keinen Beweis haben, der diesen Gedanken explizit zur Pflicht macht.

---

1 Miftahu Dari-s-Sa’adah 2: 118

Genau wie Ibnu Taimiyyah sagt, wäre das Äußerste, dass sie mit ihrem Gedankengang in dieser Frage des Dritten recht haben, er also in jedem erdenklich Fall die Situation des zweiten völlig erfasst hat. Jedoch können sie dies niemand anderem aufzwingen. Noch weniger können sie deshalb Takfir machen. Und noch weniger können sie es zur Grundlage des Islam erheben. Selbst bei Dingen die noch viel deutlicher für den Verstand sind, wäre dies nicht zulässig. Das Äußerste was man sagen könnte wäre, dass eine solche Person dem vernünftigen Handeln in dieser Angelegenheit widerspricht. Wie verhält es sich dann erst bei einer so komplizierten und völlig verworrenen Angelegenheit[1]?

In Wirklichkeit geht es hier um einen bedeutenden Grundsatz von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama[c]ah. Im folgenden Kapitel eines sehr bedeutenden Werkes für Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama[c]ah hat der Verfasser al-Lalaka'i[2] (ra) dies wie folgt ausgedrückt:

سياق ما يدل من كتاب الله عز وجل وما روي عن رسول الله صلى الله عليه وسلم على أن وجوب معرفة الله تعالى وصفاته بالسمع لا بالعقل ... قال تبارك وتعالى : اتبع ما أوحي إليك من ربك لا إله إلا هو وأعرض عن المشركين. وقال تبارك وتعالى : وما أرسلنا من قبلك من رسول إلا نوحي

---

[1] Die in Wirklichkeit so verdreht ist, dass diese Mubtadi[c]ah selbst sie nicht richtig verstanden haben.

[2] Abu-l-Qasim Hibatu-llah al-Lalaka'i. Verstarb im Jahre 418 n.H. (ra).

إليه أنه لا إله إلا أنا فاعبدون. **فأخبر الله نبيه صلى الله عليه وسلم في هذه الآية أن بالسمع والوحي عرف الأنبياء قبله التوحيد.**

„Kapitel: Die Erwähnung dessen, was vom Buch Allahs und den Überlieferungen des Propheten (sas) darauf hindeutet, dass die Kenntnis Allahs und seiner Eigenschaften durch die Offenbarung zur Pflicht wird und nicht durch den Verstand:

…Allah der Erhabene sagt: „Folge dem was dir eingegeben wurde von deinem Herrn…“ Ebenso sagt Allah der Erhabene: „Und wir haben vor dir keinen Propheten entsandt, ohne dass wir ihm nicht eingegeben hätten, dass es keinen Anbetungs-würdigen außer Mir gibt, so betet Mich an.“

Allah berichtet also seinem Gesandten (sas) in dieser Ayah, dass (alle) Gesandten vor ihm, den Tauhid durch al-Wahy erfuhren.[1]

Das bis hier Gesagte bezog sich nur auf die Theorie jener Leute über den sog. Dritten. Jedoch gehen sie viel weiter. Alleine beim sog Vierten nimmt die Sache überproportional an Irrsinn zu. Nach dem was ich hier geschrieben habe, bin ich gemäß der Sicht jener Leute also Nr. 4 in der „heiligen“ Kette und damit kein Muslim.

Begründung: ***„Nr. 3 hat 100%ig durchdacht und durch Denken genauestens erfasst, dass Nr. 2 den Islam nicht verstanden haben kann. Dies wissen wir durch unseren bloßen Verstand***

[1] Scharhu Usuli-ᶜtiqadi Ahli-s-Sunnati wa-l-Jamaᶜah

von Nr. 3. Trotzdem hat er ihn aber zum Muslim erklärt, wobei er genau weiß, dass er keiner ist.

Nr. 4[1] hat 100%ig durchdacht und durch Denken genauestens erfasst, dass Nr. 3 100%ig durchdacht hat, dass Nr. 2 den Islam nicht verstanden hat, und, dass Nr. 3 daher den Islam ebenso nicht verstanden haben kann und somit sicher ein Kafir ist. Trotzdem beurteilt er aber Nr. 3 als Muslim, wobei er sicher wissen muss, dass er kein Muslim ist.“

Nr. 5[2] hat 100%ig durchdacht, dass Nr. 4 100%ig durchdacht hat, dass Nr. 3 100%ig durchdacht hat, dass Nr. 2 100%ig durchdacht hat…………..[3]“

Selbiges gilt also auch für jeden Leser, der auf den Verfasser dieses Textes keinen Takfir macht. Es wurde mehr als deutlich, dass jemand, der auf einer solchen Theorie beharrt ein gewisses Maß an Wahnsinn in sich tragen muss. Wie steht es mit jemandem, der behauptet, es handle sich bei dieser Kette bis Unendlich, um die Grundlage des Islam, die jeder Muslim kennen, glauben und umsetzen muss, um überhaupt Muslim sein zu können?

Am Ende kann kurz zusammengefasst werden, wie eine detailierte Widerlegung in etwa aussehen müsste:

---

[1] in diesem Beispiel also ich…

[2] also jeder der bloß gelesen hat was ich geschrieben habe…

[3] Es soll hier erspart bleiben, das genau wie bei Nr. 4 aufzuschreiben, weil es schon ziemlich lang und extrem kompliziert würde.

• Nach dieser Theorie ist die Takfir-Kette eine der fundamentalsten Grundlagen des Din. Dadurch wird der Takfir jedes einzelnen Glieds der Kette ein eigener neuer Asl des Din, bis ins unendliche. Dies ist verstandesmäßig und von der Schari^{c}ah her völlig abzulehnen.

• Diese Theorie ist extrem kompliziert, während der Islam aber sehr einfach sein muss. Schließlich haben ihn Millionen einfacher Menschen sofort verstanden.

• Die Behauptung jeder Mensch könne und müsse diese Theorie auf Anhieb nachvollziehen, hat keinerlei Beweis aus Qur’an und Sunnah. Die unumstößliche Regel lautet aber: Jede Behauptung braucht einen Beweis. Einen solchen Beweis für diese Bid^{c}ah gibt es aber nicht.

• Die irrsinnige Behauptung, man könne diese Theorie aus der Schahadah verstehen, braucht einen Beweis. Einen solchen Beweis gibt es aber nicht. Im Gegensatz dazu gibt es aber etliche Stellen des Qur’an und der Sunnah, die diese Bedeutung im Detail erklären. In keiner davon ist eine Kette erwähnt.

• Je wichtiger eine Sache im Din ist, umso häufiger und deutlicher muss sie erwähnt sein. Diese Kette ist nicht ein Mal erwähnt, wobei ihre Anhänger sogar meinen, sie sei das Wichtigste und Grundsätzlichste im Islam!

• Die Behauptung es gäbe keinen Unterschied zwischen den Gliedern der Kette, sodass Nr. 1 genauso ist wie Nr. 100, ist völlig irrsinnig. Rein verstandesmäßig muss jedem Menschen klar sein, dass jedesmal wenn sich die Person vom tatsächlichen Muschrik entfernt, ohne selbst deutlichen offenkundigen Schirk

zu begehen, die Begründung für den Kufr extrem schwächer werden muss.

Tatsächlich gibt es schon einen großen Unterschied zwischen einem Menschen der den Schirk selbst ausübt und jenem der ihn selbst nicht tut aber einen Muschrik als Muslim bezeichnet. Wie verhält es sich dann erst mit Nr. 1000?

• Den Tauhid wie er im Qur'an erklärt wurde, kann (bzw. muss) man auch ohne Ketten-Theorie verstehen. Laut dieser Theorie besteht der Tauhid aber aus mehr als dem, was wir im Qur'an finden.

• Die Grundlage des Islam ist der Tauhid. Darüber herrscht Konsens der Gelehrten. Jemand der die wahre Natur des Tauhid und des Schirk verstanden hat, weiß, dass die Muwalat zu den Muschrikin und der Schirk der Muschrikin selbst, nicht ein und dasselbe sind, wie es die Ghulat in ihrer Unwissenheit postulieren.

Deshalb wiederholen sie auch permanent, dass der Takfir der Muschrikin und die Unterlassung des Schirk in jeder Hinsicht völlig gleich sind. Dem ist aber nicht so. Auch wenn der Asl der Lossagung von den Muschrikin unerlässlich ist für den Islam einer Person. Trotzdem kann es bei der praktischen Umsetzung dieser theoretischen Grundlage zu Unterschieden bzw. Fehlern kommen, wie dies zuvor schon erklärt wurde.

• Diese Idee wurde von keinem anerkannten Gelehrten vertreten.

• Das einzige was die Gelehrten erwähnten, ist die völlige Ablehnung dieses Denkansatzes, und selbst das kommt nur sehr selten vor.

Siehe für die detailiertere Behandlung in arabischer Sprache „Usulu-l-Ikhtilaf fi Masa'ili-l-[c]Aqidah" vom Verfasser dieser Schrift.

والله أعلم وصلى الله على نبينا محمد وآله وصحبه وسلم تسليما كثيرا